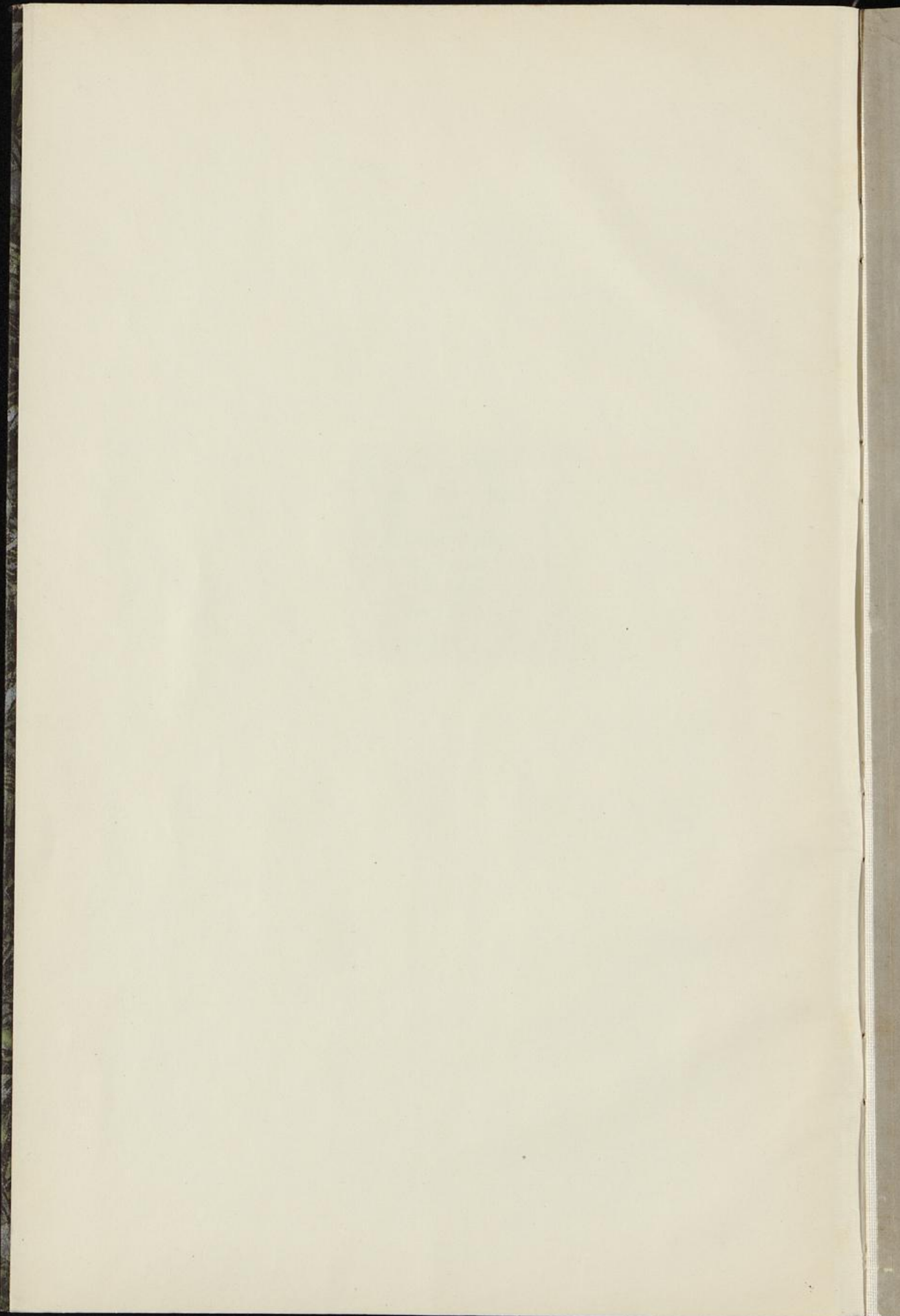


H. H. W.
1378



Aus dem Nachlaß
von
Peter Göring
† 27. August 1927.
Geschenk
seiner Kinder



Lyö
446

Abdruck
6.VI.82

Genealogie der Pütriche.

*

Von

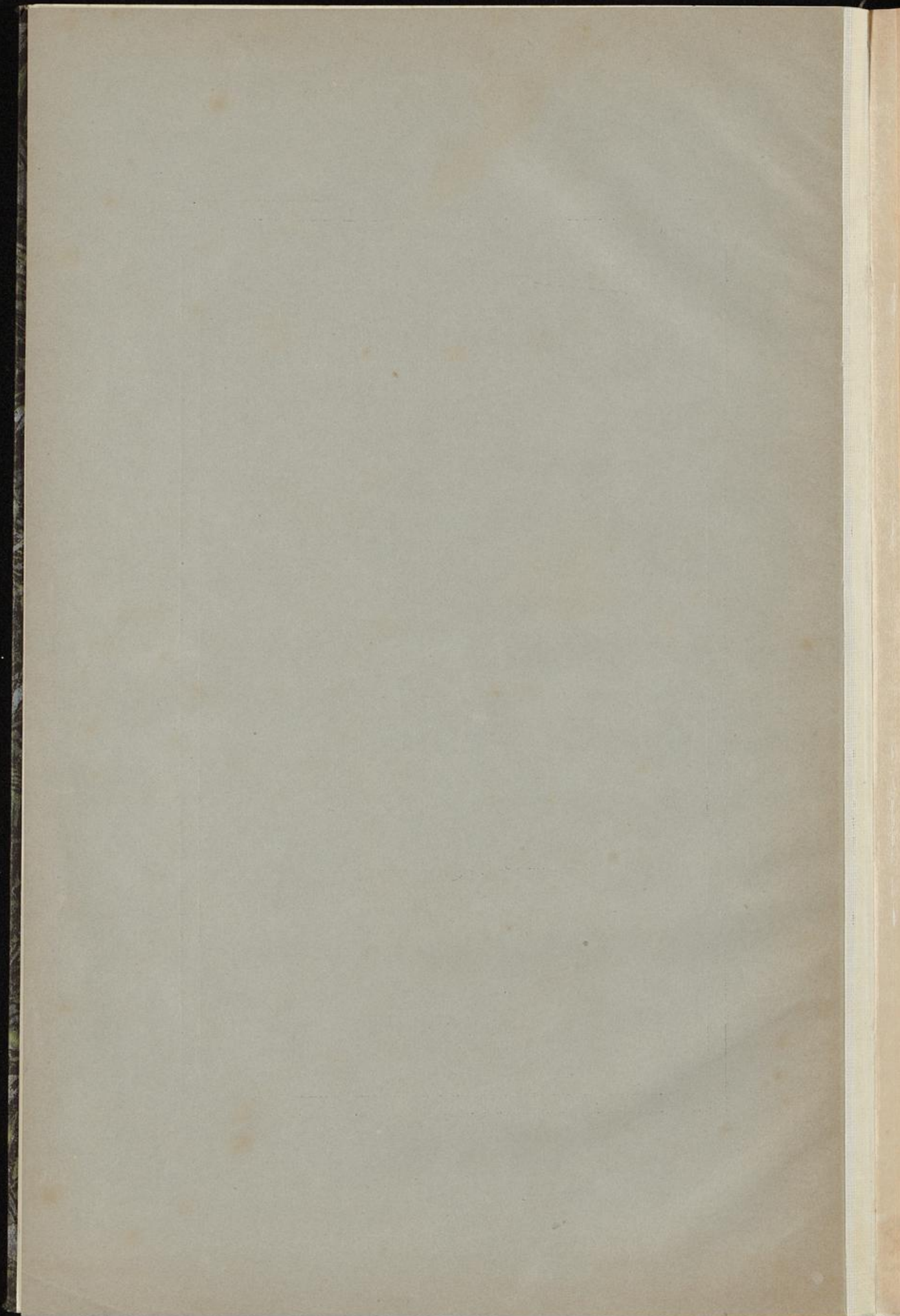
Andreas Schmidner

Spitalkurat in Weilheim.

München, 1882.

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn

LB 4167




Genealogie der Pütriche.

— * —

Von

Andreas Schmidtner

Epitalkurat in Weilheim.

—  —

München, 1882.

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

H. H. W. 1378 (4°)
²ke

Separatdruck aus dem XXI. Bande des Oberbayerischen Archivs des *historischen*
Vereines von Oberbayern, Seite 44 ff. *l. vaterländ. Geschichte.*

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

36. J. 2560

Beiträgen zur „Genealogie der Pütrich“ wurde im 36. Bande des „Oberbayerischen Archiv“ Seite 152 bis 172 Aufnahme vergönnt. Dieselben bestehen aus zweckdienlichen Auszügen aus dem Salbuche des Heiliggeist-Spitals in Weilheim und dem vorangestellten Versuche, eine Geschlechtstafel der Pütriche zu liefern. Der Verfasser erkannte die Lückenhaftigkeit jenes seines Versuches und bemerkte daher im 38. Bd. des Ob. Archiv Seite 331, daß mit selbigem Versuche dasjenige zusammenzuhalten sei, was im Jahre 1740 der freisingische fürstbischöfl. Hofkammer-Direktor Joh. Mich. Wilh. v. Frey im III. Bande seiner (handschriftlich in der k. Staatsbibliothek zu München vorfindlichen) Bayerischen Adelsbeschreibung S. 731—762 über die „Pütriche“ vorgetragen hat. Sehr ergiebige Beiträge zur nämlichen Genealogie finden sich aber auch in den Stamm- und Ahnen-Tafeln, welche P. Agnellus Kandler, der 1745 im 53. Jahre seines Lebens in München starb, geschrieben hat und welche unter dessen schriftlichem Nachlasse zu München im kgl. allg. Reichsarchive bewahrt werden. Auf Grund dieser beiden großen Vorarbeiten sei hiemit der Versuch gemacht, die Genealogie des Pütrich'schen Geschlechtes zu berichtigen und zu vervollständigen. Hierbei soll die Wiederholung früherer Citate etc. thunlichst vermieden werden. Eine genealogische Uebersicht (Stammbaum) ist am Ende beigegeben.

Bis auf Ludwig Pütrich den Ältern zu München, der 1315 schon im Rathe dieser Stadt saß und 1334 bereits der Ältere

genannt ist, aber noch im J. 1370 als Stifter eines Altars und einer ewigen Messe in der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München auftrat, ist diese Genealogie unsicher. Um 1160 begegnet Baldwin Puterich, Enkel oder Nefte (nepos) des Gozwin in Regensburg u. c. 1240 Carolus Putricus in Regensburg. In München aber kommt ein Hermann Pütrich 1239 als Bürger vor und 1268 Chunradus Putcus d. i. Putricus. Die Schrenck'sche Genealogia besagt jedoch: „Der Pütrich, so die Adelheid Schrenkin zur Hausfrau gehabt, ist von ersten von Rhein kommen u. c.; alle Pütrich in Bayern, Salzburg u. c. stammen von diesen beiden ab.“ So nach Laut der Excerpte des sel. Geißl. Rathes E. Geiß. Näher gibt Frey an: „Die Schrenck'sche Genealogia deutet an, daß Ludwig Pütrich, ein Rheinländer, seinen Sitz aus gedachtem Land Anno 1266 in Bayern nach München übersezt, allda er sich mit Berchtold Schrenckhen Tochter Adelheid verheirathet.“ In Dr. Wiguleus Hundt's Bayerischem Stammenbuche wird dieser Schrenckh Leutold genannt. Es mag also scheinen, daß die Pütriche von Regensburg nach München zogen und von Regensburg oder München an den Rhein, nämlich gen Mainz, und von da wieder zurück nach München kamen. Irrthümlich legte man einstmals die Herkunft „von Rhein“ als Herkunft von der Stadt Rain aus. Dieser irrigen Ansicht folgte selbst die im J. 1721 gedruckte Geschichte des „Bittrichsklosters“, die den Titel trägt: „Bittrich voll deß Himmlischen Manna und Süßen Morgen-Thau.“ Der Name Pütrich (Büttrich) deutet übrigens wohl nicht auf ein Herkommen vom Dorf Pütrich bei Straubing oder vom Städtchen Buderich bei Wesel am Rhein, sondern gibt zu erkennen, daß Stammväter dieses Geschlechtes entweder Böttcher d. i. Faßbinder waren oder Weinhändler, indem einst der Wein nach Büttrichen als einer Maß-Bestimmung geliefert wurde. So lieferte ein Meinhard Putrich 1291 Wein an den herzoglichen Hof zu München, ebenso 1291 und 92 ein Heinrich Pütrich, welcher vielleicht der nämliche Heinrich P. ist, der 1300 und 1302 im Rathe dieser Stadt war und noch 1313 da als Bürger erscheint. Nicht vom Familiennamen Pütrich, sondern vom Gemeinnamen Büttrich, d. i. Läger, möchte der Name des im J. 1282 vorkommenden Hofes Putreichsberg oder Pütrichsberg in

der Pfarrei Ober-Griesbach bei Michach (Dr. A. Steichele: Bisth. Augsburg IV. 255) abzuleiten sein. Man denke an den Namen Lagelberg! (Ob. Arch. XXXIX. 489.)

Auf den vorerwähnten Ludwig P., den Rheinländer, mag sich beziehen, was Kandler von einem Grabsteine in der Liebfrauen-Kirche Münchens meldet, nämlich, daß auf diesem stehe: „Hier liegt Ludwig Püttrich von München Anno 1320. Jahr“; daß aber nach Andern die Jahrzahl 1290 wäre und sonach obgenannte Adelheid 1290 gestorben sein soll oder ihr Ehegatte Ludwig.

Als gedachten Ludwigs und der Adelheid Schrentkin Kinder gibt Frey vier an: Otto, Ehrentraud, Heinrich und einen Ludwig, doch beide letzteren unter einem Zweifel; Otto sei (um 1294) zu München mit Katharina Sigalz verhehlicht gewesen, die Ehrentraud sei 1293 Hausfrau des Peter Barth von Kempfenhausen gewesen, Heinrich komme 1296 als verhehlicht vor und Ludwig habe sich etwa um 1300 verhehlicht. Dieser Heinrich ist wohl derjenige, welcher noch 1313 als Bürger zu München vorkommt, von dem schon gemeldet worden ist.

Als Söhne des Otto und der Sigalzın werden von Frey angegeben: Ludwig und Hermann, letzterer jedoch nur aus Vermuthung. Dieser Hermann hat nach derselben Angabe um 1330 eine Klara v. Hausen zur Ehe gehabt. Er ist am 31. Okt. 1373 gestorben, wie der im k. Reichsarchive zu München hinterliegende Todtenkalender des Klosters der Klarissınen zu St. Jakob am Anger in München ausweist. Darin steht nach seinem Namen der Name der Klara v. Hausen, und dies ist etwa der Grund, daß Frey sie als Gattin Hermanns angab. Der ebengenannte Ludwig aber ist derjenige, welcher gewöhnlich genannt ist —

Ludwig Püttrich der Aeltere zu München.

Als dessen Hausfrau geben Hundt und Frey Siguna (Sigaun, Sigün) von Thor an, und Frey fügt bei: sub anno 1320; sie soll 1362 vermög Stammbaumes deren von Thor gestorben sein, wogegen im Jahrtagsbuche bei den Franziskanern zu München ihr Hinscheiden in das 1380. Jahr gesetzt werde, was aber darum unmöglich zu sein erscheine, weil ihr Bruder Konrad v. Thor, Domherr zu Freysing, Anno 1338 schon gestorben sei; sie liege bei den

ermeldeten Franziskanern vor dem Kreuz neben dem Altare begraben. Kandler bemerkt: „Er (Ludwig P.) soll nach etlicher Pütrich Meinung noch andere Hausfrauen gehabt haben und bei jeder einen Sohn.“ Gewiß ist, daß dieser Ludwig P. 1365 den Berchtold von Wittelshofen (nächst Weilheim) seinen Schweher nennt und ebenso 1368 einen Konrad Jungwirth (zu Landshut). Er ist wohl jener Ludwig P., von welchem Kandler berichtet, daß er „1318 den gemeinen Landfrieden in Oberbayern machen und bestätten“ half. Er erscheint 1346 zc. als Pfleger des Klosters zu St. Jakob am Anger in München. Er ist wohl auch der Stifter des Pütrich'schen Benefiziums S. Elisabethae in der Siechstube des Hlg.-Geist-Spitals (seit 1823 in der St. Elisabethen-Kirche) in München, da selbes unter Bischof Albert von Freising (1349—59) errichtet worden ist und er desselben Spitals Pfleger 1318, 1330 und 32 gewesen war. (Weiß. Gesch. der Stadtpfarrei St. Peter, S. 35.) Er stiftete zu Weilheim um 1328 das Heiliggeist-Spital, das anfangs dort bei St. Pölten stand, welches er aber um 1360 innerhalb der Stadt-Mauern nebst einem Gotteshaufe erbaute, für welches er gleichzeitig kirchliche Ablässe von dem Bischofe Megidius zu Vicenza und von dem Bischofe Petrus zu Chur erwarb, wie er denn auch, als er 1367 in dieselbe Kirche eine ewige Frühmesse stiftete, dem Spital pfarrliche Rechte erwirkte. Im J. 1383 war er wohl schon länger unter den Dahingegangenen, da Herzog Stephan 1383 daselbe Spital als „nicht besorgt“ bezeichnet und daher verordnete, daß je zwei aus dem Rathe der Stadt hinfüro des Spitals Pfleger sein sollen. Dieser Ludwig P. hat 1334 von Ruprecht von Reichertshausen den Sedel zu Reichertshausen (bei Alm-Münster) erkaufte und 1347 hat er für sich und seine Erben zu diesem Sitze von Kaiser Ludwig dem Bayern Burgfrieden und Freiheit erlangt. Das Schloß Reichertshausen war aber stets zum Hochstift Freising lehenbar. (Prey's Adelsbeschr., Bd. XXIII. S. 197.)

Als Söhne dieses Ludwig P. des Ältern lassen sich nachweisen: Ludwig der Jüngere, Heinrich und Hans, auch ein Hermann und Berchtold. Für eine Tochter Ludwigs des Ältern und der von Thor hält Prey (etwa aus genanntem Todtenkalender beim 10. April es folgernd?) eine Otkilia, die

um 1344 als Hausfrau des Konrad Büttelbeck erscheine. Im J. 1402 wird Berchtold als schon verstorben erwähnt und als dessen noch lebender Bruder ebengedachter Hermann genannt. Von diesem Hermann mag gelten, was Kandler schrieb: „Hermann, uxor N.; ihre Tochter Agnes uxor Heinrich Diener's.“ Weiters meldet derselbe Gelehrte: „Berchtold ist mit seinem Bruder Ludwigen gen Mainz gezogen 1350 circ.“ Wie Frey angibt, hieß Berchtold's Gattin Siguna. Es steht beim 10. April im Todtenkalender des Klosters Anger: „Anno domini 1371 obiit Perchtoldus Putreich.“ Beim 28. Oktober desselben Todtenbuchs steht: Anno domini 1380 obiit fraw Sigawu putreichin, de qua habemus 3 fl. perpetuos, pro quibus anniversarius ejus et viro ejus celebretur. Der Gatte ist aber nicht genannt. Diese Frau Sigawu könnte also dennoch Gattin Ludwig Putrich's des Aeltern gewesen sein, indem das Jahrtags- oder Todtenbuch der P. P. Franziskaner zu München auch beim 28. Oktober sagt: Obiit sigawu putrichin, filia illius torer, sepulta juxta altare sancte katherine, tota amica fratrum, 1380. Von einer Siguna Putrichin sagt zwar Frey, sie liege bei den Franziskanern in München „vor dem Kreuz neben dem Altar begraben“, doch scheint dieser Altar der in ihrem Jahrtagsbuche genannte zu sein; denn im Jahrtagsbuch der Franziskaner steht beim 20. April, daß der edle Mann Eberhart von Tor mit einem Lehen (feudum) in „Hausen nächst Weilhaim“ 1472 ein ewiges Lampenlicht vor das große Kreuz in der Kirche vor dem Chor gestiftet habe.

Uebrigens möchte sich hier die Vermuthung aufdringen, daß ebengedachter Berchtold und sein Bruder Hermann zweibändige Geschwister waren, ferner, daß die Brüder Heinrich und Hans ihrerseits zweibändige Geschwister waren und es mag überdies nicht so ganz unwahrscheinlich sein, daß Ludwig der Jüngere zu beiden Brüderpaaren ein Stiefbruder war.

Da von Berchtold und Hermann weiter nichts bekannt ist, so bleiben die Linien von Ludwig dem Jüngern, von Heinrich und Hans darzustellen. Der Uebersichtlichkeit wegen will man mit Heinrich beginnen, dann Hansens Linie beschreiben und mit der Linie Ludwigs des Jüngern, d. i. mit der Reichertshaufer Linie, schließen.

I.

Heinrich Pütrich und dessen Linie.

Dieser Heinrich war schon 1335 im inneren Rathe der Stadt München, so auch 1365, 83 und 88. Er und sein Bruder Hans begabten um 1365 oder vielleicht schon 1340 das Pütrich'sche Seelhaus zu Sct. Christoph zu München (an der Nordseite der Perusgasse) so sehr, daß je der älteste ihrer Nachkommen im Mannsstamme stets hin das Recht haben sollte, es zu verwalten und die Aufnahme von Jungfrauen in dasselbe zu begutachten. Auch der Vater dieser beiden Brüder hat dasselbe Seelhaus 1365, den 21. Juli, mit Gütern begabt. (M. B. XIX. 224; 223.) Heinrich begann 1372 bei Sct. Peter in München das Benefizium Sanctorum Christophori et Laurentii hinter dem Frohn-Altar zu stiften, welche Stiftung seine Wittve Sabina und ihr Sohn Wilhelm 1402 am Montag vor St. Bartholomäustag vollendeten. (Mon. Boic. XIX. 69.) Laut Todtentalers von Kloster Unger starb Heinrich als Pfleger dieses Klosters 1397 am 14. Oktober. Ein Jahrestag für ihn, seine Gattin und seinen Sohn Wilhelm ist im Jahrestagsbuch der Franziskaner zu München am 14. Oktober eingetragen. Von Heinrich schreibt Kandler: „Dieser und sein Bruder Hans haben ihren Theil an der Weste Reicherzhausen ihrem Bruder Ludwig und dessen Sohn Jakob zu kaufen geben. Starb 1397 Sonntag vor Galli; Sepultur bei St. Peter vor (alibi: hinterm) Chor-Altar.“ Da besagte Sabina 1402 im Schild 5 Zwerchstraßen führt, so meinte Frey, sie sei eine geborne Laiminger gewesen; Kandler sagt, sie war entweder eine von Laiming oder eine von Herrnzell. Diese Sabina mehrte 1402 am 24. April auch die Stiftung ihres bereits seligen „Schwehers“ Ludwig Pütrich bei U. L. Frau in München (Regest. Bav. XI.) Es ist kaum fraglich, daß Heinrich in jenem Pütrich'schen Hause gewohnt hat, welches am südwestlichen Ende des Rindermarkts stand (M. B. XXI. 143) und sich an den Pütrichs-Thurm oder spätern Rufini-Thurm am Eingange in die Sendlinger-Gasse anschloß, dahin zur Pfarrei St. Peter zählte.

Wilhelm und seine Geschwister.

Wilhelm, Heinrichs Sohn, war Bürger in München. Er

bekannt 1372, 22. Juli, als Heirathsgut für seine Hausfrau Kathrein von seinem Schweher (Schwiegervater) Leupolt dem Gumprecht, Stadtkammerer in Regensburg, 800 Gulden erhalten zu haben. (Regest. B. X.) Des reichen Leupold Gumprecht Haus war am Haideplatz nächst dem Rathhause zu Regensburg, 1322 u. (Augsb. Postztg. 1881, Beilage 17, Artikel Hrn. C. A. Regnet's.) Wilhelm starb, wie Kandler angibt, am Tage der hl. Jgfr. Scholastica 1413. Sein und seiner Ehefrau Grab ist nächst dem Grabe seiner Eltern.

Was das Vorhandensein von Geschwisterten Wilhelms betrifft, so hieß eine Schwester Agnes, die frühzeitig starb. Denn Heinrich Pütrich zu München bekennet mit Urkunde vom 2. März 1377, die sein Schwager Hainreich der Part von München mitsiegelte, daß er von wegen des Geschäfts seiner seligen Tochter Agnes, der Runtingerin zu Regensburg, an seinen Sweher Wilhelm den Runtinger und seinen Eidam Mathens den Runtinger keine Forderung mehr zu machen habe. (Reg. B. IX.) Merkwürdig ist, daß in diesem Briefe das Wort Schweher nicht Schwiegervater bedeutet, sondern Eidamsvater. Als vermuthliche Töchter Heinrich Pütrichs gibt Frey eine Klara und eine Agnes an, welche beide Nonnen am Anger zu München geworden seien, und wovon erstere laut Todtenkalenders 1401 am 23. Januar, die zweite 1413 am 4. April gestorben ist. Sollte aber die Nonne Agnes eine Tochter Heinrichs gewesen sein, so müßte man annehmen, daß Agnes nicht ihr Taufname, sondern ihr Klostername war!

Es entsteht nun die Frage, ob Wilhelm eine Nachkommenschaft hatte. Man antwortet mit ja! Im Stiftbriefe von 1402 sagt Wilhelm ausdrücklich, das Pütrich'sche Benefizium bei St. Peter soll leihen von seinem Mannsstamme je der älteste. (M. B. XIX. 69.) Als ein Sohn Wilhelms wird von Kandler angeführt: Hans Pütrich der Aeltere, indem er schreibt: „Hanns Pütrich erstlich der jüngere, hernach der Alte oder Reiche genannt, geseßen am Rindermarkt, welches Haus nachher der Stockhamer 1501 besessen, sei an Händen contract gewesen.“ Der jüngere hieß er zuerst zweifelsohne im Gegensatz zu seinem Groß-Oheim Hans Pütrich. Daß Hans, genannt der Aeltere oder zu Pasing, ein Sohn Wilhelms sei, erhellt aus folgenden Umständen. Hans P. und seine Geschwistergeit bessern

1413 Freitag nach St. Ruprecht das Benefizium bei St. Peter auf, und im Jahre 1416 thut Hans auf dieses die Präsentation (M. B. XIX. 101, 97); im J. 1424 spricht ihm und seinen Verwandten der freisingische Generalvikar dieses Präsentationsrecht richterlich zu (Geiß, Gesch. 2c. 192); in Briefen von 1435 und 39 nennt dieser Hans P. den Heinrich P. seinen „lieben En selig,“ d. i. seinen Ahnherrn oder Großvater (M. B. XIX. 122, 250); ferner erscheint er als Pfleger des Seelhauses, das die Brüder Heinrich und Hans Püttrich laut der Constitution von 1387 als seine „Stifter“ anerkannte und je vom ältesten ihrer männlichen Nachkommen zu verwalten war (l. c. 224), ja er nennt es geradezu 1451 sein Seelhaus (l. c. 262). Demzufolge muß Frey's Angabe auf einem Irrthume beruhen, indem er sagt: „Hanns Püttrich zu Pässing (Pasing) und Fuesperg, der Aeltere, Ludwigs und der Biburgerin Sohn, der Muschelriederin Enkel, Urbans Bruder.“ Doch könnte es dennoch richtig sein, daß Urban Püttrich zu Hansens Geschwisterzeten zählt, wenngleich Frey auch diesen Urban eigens als einen Sohn Ludwigs (zu Pasing) und als einen Enkel der Muschelriederin (der Ehefrau Ludwig Püttrichs in Reichertshausen) bezeichnet.

Uebrigens meldet Frey über Urban Folgendes. Er ehelichte etwa um 1410 eine Barbara Nälz oder Nöls. Sein Sohn ist Leonhard und dieser hat 1450 zur Ehevirthin eine Anna Münich (Münch) von Münichshausen (Münchshausen). Leonhards und der Münich Tochter Ursula verheirathete sich zu Wolf (Wolfgang) Schreiber von Erding um 1405. Hiefür citirt Frey: Bucellinus, tomo IV.

Da Frey angibt: „Sabina Püttrichin, etwan Ludwigs (zu Pasing) Tochter, uxor Andreae Griesenbeck circ. ann. 1410“, so könnte es etwa der Fall sein, daß auch diese dennoch zu den „Geschwisterzeten“ Hansens des Aeltern gehört.

Dieser Hans P. der Aeltere blieb zwar im Besiz des Bürger-Rechtes d. i. Bürger- oder Bürgerrechtes zu München, wo er 1447 selbst als Rathsherr erscheint (Felix Jos. Lipowsky, Urgeschichten v. München, I. 184), aber er steht zugleich an der Spitze

der Püttrich'schen Linie zu Pasing.

Hans der Ältere.

Um 1415 verheirathete er sich, wie Frey angibt, mit Anna Part, des Hans Part (Barth) zu München Tochter, und als diese vor 1434 gestorben war, mit Susanna Röchlinger oder Rehlinger und (nach deren Tod) um 1445, wie Frey aus dem Kidler'schen Buche beibringt, mit Susanna Altmann aus München. Daß diese 2 Susannen nicht ein und dieselbe Person seien, zeigen nachstehende Stellen in den Geiß'schen Excerpten: „1434, 1. Dezember, verschreibt die Stadt Regensburg Hannsen Pütrich zu München und seiner Hausfrau, Peter Röchlingers Tochter, ein Leibgeding um 50 fl. — 1437: in die Bruderschaft des Klosters Zindersdorf wurde aufgenommen Susanna, uxor Johannis Pütrich senioris,“ — und so 1459 „Susanna Pütrich, Beatrix filia ejus.“ Hans P. zu Pasing selbst nennt 1451 die Röchlingerin als seine Hausfrau „sälig“. (M. B. XIX. 262.) Dieser Hans P. ist es wohl, welcher 1439 vom Zoll in der Stadt München, der da Chzoll genannt war, 281 $\frac{1}{2}$ Pfund gehabt hat. (M. B. XXXVI. b. 573.) Er und sein Schwiegervater, der Barth, kauften Anno 1420 von Konrad und Rudolf, den Freysingern zu Wolzach, den Sitz und die Beste Fuesberg an der Würm sammt Freyhaim. (Frey.) Der nämliche Hans Pütrich kauft von Eberhart dem Freyberger zu Achstetten und Maternus, dessen Sohn, das Burgstall zu Winkl, Landsberger Gerichts, mit aller Zugehör, 1444. Kaiser Friedrich bestätigt den Kauf 1447. (Frey.) Hans der Ältere ist 1455 oder 56 gestorben, wie aus den Belehnungen abzunehmen ist, welche das Hochstift Freising auf das Schloß Pasing zu ertheilen berechtigt war.

Hansens des Ältern Nachkommenschaft.

Hansens zu Pasing Kinder werden alle seiner ersten Ehe zugeschrieben. Sie sind, wie Frey sie aufzählt, folgende: Ludwig, Anton, Georg, Ursula, Anna, Beatrix und Barbara. Sein ältester Sohn muß Christoph geheißen haben. Denn ein Geiß'sches Excerpt lautet: „1434, 1. Dezbr. Die Stadt Regensburg verschreibt Hannsen Pütrich zu München, Christoph dessen Sohne, ein Leibgeding von 50 fl.“ Dieser Christoph scheint frühzeitig aus dem Zeitlichen geschieden zu sein. Der Mannsstamm pflanzte sich mit Anton fort.

Von diesem Anton, d. i. Anton dem Aeltern, sagt Kandler, er war zu Pasing, nach anderer Angabe zu Fuesberg, während ihn Frey einfach als zu Fuesberg (nächst Ganting) geseßen bezeichnet und dessen Hausfrau N. v. Gumpenberg nennt. Ihr Taufname war wohl Margaretha, indem ein Geiß'sches Excerpt aus den Bruderschaftsverzeichnissen des Klosters Indersdorf beim J. 1459 besagt: „Anton Püttrich, Margaretha uxor.“ Bei Kandler heißt sie Magdalena. Dieser Anton hat 1456 das Schloß Pasing vom Hochstift Freising nach Absterben seines Vaters zu Lehen empfangen, hernach 1464 und 74 abermals dasselbe Schloß neben den Zehnten zu Sigmarshausen zc., wie Frey bemerkt, welcher weiters anführt: Anton Püttrich zu Fuesberg gibt zu Unser Frauen eigener Meß nach Ganting (d. i. zum Benefizium der dortigen Liebfrauenkirche) den ersten Theil Klein- und Großzehents zu Grueb; dahin gab auch Georg Püttrich, Anton's Bruder, 3 Tagwerk Wiesmahd, 1465; Anton werde vermög Lehenbuchs gestorben sein Anno 1482 oder 83. Kandler merkte noch an: „Der ist in seinem Alter nit mehr recht bei Vernunft gewesen, deßwegen Bernhardin Püttrich und Balthasar Ridler seine Curatores gewesen; hat sonst zu Pasing gewohnt, oft gen Menzing zu Herzog Sigmunden zur Kirchen gangen.“

Nun einiges von Anton's des Aeltern Geschwistern!

Ludwig, insignis in hastiludiis, starb als ledig, wie Geiß angibt. In einem Dokument vom 17. Oktober 1467 heißt es (in Geiß's Excerpten): „Ludwig Püttrich, selig.“ In der Landtafel von circa 1470, die aber schon von 1468 oder 67 stammt, steht: „Ludwig Püttrich zu Pasing. Todt.“ (Krenner, Vdtgshdlg. XV. 428.) Zu Kloster Andechs wurde 1465 eine Messenstiftung Ludwigs vollführt. Er war 1464 nicht mehr im Leben, wie Frey aus freisingischem Lehenbuche entnimmt.

Georg Püttrich war nach Kandler und Geiß zu Fußberg; laut Frey's Angabe war er zu Winkl geseßen. Seine Ehefrau war Magdalena v. Egenhofen zu Planegg, um 1456. Diese verheirathete sich nach Georg's tödtlichem Hintritte an Christoph Lung um 1471. So ist sie die Mutter des Wolf und Georg Lung geworden und hiemit Planegg an die Lung gekommen. (Hundt.) Desselben Georg Püttrich und der Egenhoferin Tochter Margareth

wurde 1478 dem Hans von Pessenhausen (Pfeffenhausen) zur Ehe gegeben, womit dieser Winkl und andere Güter erheirathet hat, zumalen sie (schreibt Frey) kein Geschwister von väterlicher Seite hatte. Margareth starb 1502 und ward bei den Franziskanern in München begraben. Im Jahrtagsbuche dieser Ordensbrüder steht beim 28. November (in den Zusätzen), daß Frau Margaretha 1503 starb und ihr Gemahl Ritter Johannes v. Pessenhausen, ein großer Wohlthäter des Klosters, 1513 starb. In Prior M. Sattler's Chronik von Andechs S. 225 heißt es gemäß den Ephemerides des Klosters, daß um 1500 Frau Magdalena Büttrich, Gemahlin des Obersthofmarschalls Johann v. Pfeffenhausen, dem Kloster Andechs ein Prachtgewand vermacht habe. Es sollte wohl Margaretha heißen! Margareth muß aber dennoch einen Bruder väterlicherseits, mit Namen Georg, gehabt haben, der aber 1474 im Nov. schon als verstorben bezeichnet ist. (Ob. Arch. XXXVI. 161.)

Ursula Büttrich erscheint 1440 verhehelicht mit Hans Schmidhauser. Anna hat um 1440 den Hans Hörwarth zum Eheherrn und um 1450 in zweiter Ehe den Gabriel Rüdler von München. Beatriz ist 1454 Ehegattin des Hans von Thor zu Hornstein und hatte nach dessen Ableben 1485 den Thomas Piperl, Forstmeister, zur Ehe, welcher später Pfleger zu Starnberg geworden ist; sie lebte 1494 abermals im Wittwenstande und schenkte dem Kloster Andechs die Grufkapelle zu München. Barbara ist um 1456 Gemahlin des Kaspar v. Thor zu Curasburg, eines Bruders von vorgenanntem Hans v. Thor. So nach Frey.

Antons des Aeltern Nachkommen.

Als Antons und der v. Gumpenberg Kinder führt Frey auf: Anton den Jüngern, Bernhardin, Christoph, Anna und Barbara. Von Barbara jagt er, sie sei Klosterfrau in Schönenfeld geworden, Anna aber sei 1480 mit Hieronymus Schrenck vermählt worden. Er jagt aber auch: N. Büttrichin, der v. Gumpenberg Tochter, ist Ehefrau Georg Lerchenfelders Anno 1486. Es fragt sich also, ob hiemit eine dritte Tochter gemeint sei. Unter diese Geschwister hat Kandler eine Ursula eingereiht, welche die Gattin eines Landshuter Bürgers, des Kaspar Planckh oder, wie es anderswo

heiße, des Cassian Planckh, geworden sei und 1505 Wittib war, wogegen Anna 1502 nicht mehr gelebt habe. Unter diese Geschwisterte setzt hiebei Kandler auch eine Dorothea, welche Gattin eines Hans Schluder geworden sei und 1502 noch als Wittib gelebt habe, obwohl er vorher geschrieben hatte, diese Dorothea sei die Tochter jenes Anton gewesen, dessen Gattin die Kath. Rudolfsin gewesen sei d. i. des jüngern Anton.

Daß unter den 3 Brüdern: Anton, Bernhardin und Christoph letzterer der jüngste war, erhellt aus der Thatfache, daß die Brüder Anton und Bernhardin als älteste ihres Geschlechtes das schon erwähnte Büttrich'sche Seelhaus oder nachmals sogenannte Büttrich-Regelhaus 1484 sammt aller Zugehör den Seelschwestern (Tertiariern vom Orden des hl. Franziskus) gänzlich zueigneten, worüber man bei Frey Folgendes liest: „In der neuen Beschreibung des Rentamts München steht, daß die Büttrich, so sich 1340 aus der Stadt Rain nach München begeben, das Regelhaus zu München eodem anno“ (also 1340!) „für Seelschwestern aufgerichtet, so hernach Anton und Bernhardin Büttrich, Gebrüder, als die ältesten ihres Geschlechtes für St. Francisci-Orden unter der Klausur vollzogen.“ Aus dem bisher Dargelegten ist übrigens klar, daß die Büttriche nicht erst 1340 nach München zogen und auch nicht aus Rain kamen. Auch ist zu bemerken, daß die erste Gründung jenes Schwesternhauses im J. 1284 dem Herzog Ludwig dem Strengen zugeschrieben wird. (Ant. Mayer: die Domkirche in München, S. 210.) Die drei wesentlichen Ordensgelübde aber hatten dieselben Seelschwestern seit 1484 abzulegen und 1621 wurde ihnen die Klausur bewilligt. (Zimmermann's re. Kalender für 1754, S. 39.)

Anton Büttrich der Jüngere nahm um 1477 eine Katharina Rudolfff zur Ehe, hat das Schloß Pasing von seinem Vater Anton ererbt und dieses neben seinen Brüdern 1483 vom Hochstifte Freising zu Lehen genommen. Er starb 1489 oder 90. Ob die vorerwähnte Dorothea seine Tochter oder seine Schwester war, ist unentschieden; Frey hat hierüber nichts. Kandler sagt über diesen Anton noch: „Von diesem wird 1490 . . . gemeldet, daß ihn sein Bruder Christoph kürzlich geerbt. Seine Wittwe Katharina ehelichte den Niklas Ragmaier, Burger zu München; lebt noch 1503.“

Bernhardin P., bisweilen auch Bernhard genannt, hatte 1481 schon, wie Kandler anführt, seinen Sitz zu Stegen oder Stögen am Ausfluß des Ammersees. Seine Gemahlin war (ebenfalls schon 1481) Ehrentraud, eine Schwester des Dr. Anton Pötschner, welche 1513 Freitag vor Trinitatis schon als Wittve Bernhardins beurfundet ist, und als Wittve noch 1522 laut Kandler's Zeugniß genannt wird. Sie vermachte 1514 etliche Güter zum Kloster Andechs. Frey gibt an: „Bernhardin hat Anno 1500 für sich selbst und im Namen seines Vettern Wolfen Büttrich bei angetretener Regierung Bischof Philipps zu Lehen genommen das Schloß Pasing. Nach Bernhardins Absterben, so sich Anno 1512 wird ereignet haben, erbten ihn seine Vettern Gambrecht, Jakob und Hanns die Büttrich, Gebrüder, welche dann auch 1513 das Schloß Pasing und den Zehent zu Sigmarshausen zu Lehen empfangen.“ Hierzu ist beiläufig zu bemerken, daß die Beifügung: „Gebrüder“ sich nur auf die 2 Namen Jakob und Hanns zu beziehen habe; sie sind Jakob und Hans Büttrich zu Deutenhofen. Dieser letztgenannte Jakob muß es sein, auf den Frey's Angabe paßt: Jakob besaß auch Stegen.

Christoph P. zu Fußberg und Pasing war vermählt mit einer Maria Pötschner 1484. Hundt und Kandler bezeichnen diese als eine Tochter des Dr. Anton Pötschner (zu Niedersheim, jetzt Kandler bei); dagegen bezeichnet Frey dieselbe als Tochter des Balthasar Pötschner, Ritters zu Niedersheim, und so wird sie auch in einer Gerichts-Urkunde vom 17. Juli 1506 (im k. allg. Reichsarchiv) bezeichnet. Christoph hat, wie man bei Frey findet, Anno 1483 und 97 neben ermeldeten seinen Brüdern das Schloß Pasing zu Lehen empfangen; er starb im Jahre 1500. Ferners schreibt Kandler: „Christoph Büttrich zu Fuesberg und Pasing, so schon 1500 todt gewesen, ohne männlich Stamm und ohne Testament, dessentwegen um seine spänige (= streitigen) Mannlehen gestritten Gamareth (Gambrecht), der ältest des Büttrichen-Geschlechtes, und Jakob, sein Bruder, contra Bernhardin, Jakob und Wolfgang die Büttrich, ihre Vettern.“ Seine Ehefrau, die vorgenannte Maria Pötschner, nahm hernach 1501, wie Kandler anfügt, den Beit v. Seiboldsdorf und starb 1526. Auch in vorberegeter Urkunde vom

17. Juli 1506 heißt sie des Weiten v. Seiboldsdorf zu der Schenkenau eheliche Hausfrau.

Beim 14. August 1505 steht unter den Staats-Einnahmen von der Ritterschaft und Andern der Vortrag: „Christoph Püttrichs Kinder zu Fußberg: Nihil.“ (Krenner: Landtagshandl. XV. 76.) Man muß hiezu sagen: die Mehrzahl in einer Art Rubrik beweist noch nicht, daß Christoph mehr als eine einzige Tochter hinterlassen habe; diese eine Tochter aber hat Magdalena geheißt, hat sich zu Hans Sigalz von München verheirathet, wodurch Fußberg 1514 an die Sigalze kam, und ist, laut ihres Grabsteines in der Liebfrauenkirche zu Gauting, am 16. Oktober 1534 gestorben, wie man im Ob. Arch. XXXVIII. 332 findet. Bei Frey steht zwar in einem Anhang vereinzelt der Vortrag: „Magdalena Püttrich, uxor Hannsen Sigalzen von München 1494“; allein hiemit muß, wenn die Jahrzahl richtig ist, eine andere Magdalena verstanden sein. Von der Magdalena, die Christophs und der Pötschnerin Tochter war, sagt Frey: sie lebte 1501 und 1502 unter Vormundschaft des Hanns Schluder und des Ursacius Barth. In dem mehrberegten Gerichtsbriefe vom 17. Juli 1506 wird anerkannt, daß das „Töchterlein Magdalena“ aus der Ehe Christoph Püttrichs und der Maria Pötschner, derzeitiger Hausfrau Weits v. Seiboldsdorf, „Burgerin“ (d. i. Bürgerrechts-Besitzerin) von München sei. Demnach war diese Magdalena damals noch unverheirathet. In demselben Briefe ist von einer andern Tochter Christophs keine Rede.

Dennoch liest man bei Frey: „In der Püttrich' Stammem steht, daß M. Püttrichin, des Cristofs und der Pötschnerin Tochter, Herrn Georgen v. Seiboldstorf zur Ehe soll gehabt haben.“ Ist das richtig, so müßte Christoph zwei Töchter hinterlassen haben.

So ist denn um 1512 mit Bernhardin Püttrich von Stegen die Püttrich'sche Linie Pasing, beziehungsweise die Linie Heinrich Püttrichs, im Mannsstamme erloschen.

Es ist nun überzugehen auf den Bruder dieses Heinrich, nämlich auf Hans Püttrich zu München und dessen Linie.

II.

Hans Pütrich in München und seine Linie.

Hans Pütrich findet sich schon 1335 im inneren Rath der Stadt München. Seine erste Ehefrau war Dorothea, geborne Rüdler aus München, welche 1382 starb und in U. L. Frauen-Kirche in der Pütrich-Kapelle begraben worden ist (Ob. N. XXXVI. 162). Vielleicht ist sie jene Dorothea Putrichin, deren Jahrtag im Jahrtagsbuche der Franziskaner in München beim 31. März vorgetragen ist und die eine große Wohlthäterin der Ordensbrüder war. Hansens zweite Gattin hieß Elisabeth, welche 1402 als seine Wittve das von ihrem Schwiegervater Ludwig P. dem Aeltern in ebengedachter Frauenkirche 1370 in Ehren der dörnernen Krone Christi und des hl. Erasmus gestiftete Benefizium aufbesserte. (M. B. XX. 97.) In ihrem Briefe hierüber nennt sie als Kinder aus des Hans P. erster Ehe Franz und Peter, und als die aus seiner zweiten Ehe: Stephan, Dorothea und Katharina. Ebendieselbe ewige Messe hatte auch schon Hans P. 1388 etwas mehr begabt. (M. B. XX. 44.) Kandler gibt über ihn an: Johannes † 1400 Freitag nach dem Tag der 11 Tausend Jungfrauen, Burger zu München, kauft Tafeln Stegen 1380; begraben in der Capell bei Unserer Frauen.

Hans Pütrichs zu München Kinder.

Von den vorgenannten 2 Töchtern ist nur bekannt, was Kandler angibt: „Dorothea, uxor Hans Planchens zu Rosenheim.“ — Stephan's Hausfrau hieß Martha. (M. B. XX. 576.) Er ist 1442 den 25. Juni als ein bereits Verstorbener erwähnt; unter diesem Datum handeln, laut Excerptes von Geiß, die 2 Münchner Bürger Lorenz Schent und Hans Pütrich der Jüngere (d. i. der von Deutenhofen) als Gerhaben oder Vormünder des Sigmund, des Sohnes von Stephan P. selig. Von Stephan findet man bei Kandler: „Was (d. i. war?) von Augsburg, klein Leibs. Sei bei den Reichertshausern am Rindermarkt gefessen in des Bachners Haus, so jetzt Rosenpüsch-Haus seye, oft aus- und ingeritten. Difer Stephan hat ein Hub Leinzellern (Leintellern, M. B. XX. 501), so von den Herzogen zu Bayern zu Lehen get, zu einem Jahrtag

jährlich auf St. Pauli Bekehrungstag zu haben auf St. Erasmus Altar bei Unser Frauen allhier (geschafft). Sein Sohn Sigmund, 1443, gefessen am Kindermarkt, 1467; hat, als er noch ledig gewesen, mit Sigmund Marschalk gestochen, ist zu Augsburg bei einem Bürger, Gwärllich genannt, erzogen worden; Gemahlin: Helena, forte (= etwa) eine Rüdlerin.“ Auch ein Jahrtags-Stiftungsbrief Sigmunds von 1464 nennt dessen Gattin Helena. (M. B. XX. 576.)

Um sofort auf Stephans Nachkommenschaft überzugehen, sei bemerkt, daß Sigmund 1461, 64, 65, 66, 67 und 68 im innern Rath zu München sich findet, ja 1463 dort Bürgermeister war. (Lipowsky, Urg. I. 185; 186.) Er erscheint 1368 auch als Pfleger des „Pütrichs-Seelhaufs.“ (M. B. XIX. 293.) Wie aus Geiß's Excerpten zu entnehmen ist, hatte Sigmund eine Tochter N., die den Hans Schluder heirathete, der zuvor schon eine Dorothea v. Pütrich zur Frau gehabt habe. Ob aber letztere Behauptung richtig sei, ist fraglich. (Vgl. Ob. N. XXXVIII. 328.) Kandler sagt nur: „Dieses Sigmunds Kinder: N., eine Tochter, uxor Hanns Schluders des ältern.“ Ein späterer Hans Schluder, gestorben 1502, ist vielleicht jener Hans Schluder, welcher eine Dorothea, geborne Pütrich, als Wittve hinterlassen hat.

Es ist nun zurückzukommen auf Stephans Geschwister aus seines Vaters I. Ehe, nämlich auf Franz und Peter!

Franz begegnet 1404 als Bürger zu München (M. B. XVIII. 281) und 1405 nebst Peter und andern Pütrichen als Enkel Ludwig Pütrichs des Ältern von München. (Ob. N. XXXVI. 169.) „Franz hat gen Regensburg geheirath“, schrieb Kandler. Dieser Franz P. mag also jener Kaufmann Franz Pütrich von Regensburg sein, der um 1410 neben Matheus Rantinger im deutschen Hause zu Venedig zu oberst zu sitzen hatte. (N. F. Öfele, Rerum Boic. Script. I. 7; 368.) Wenn 1402 Seiz Pütrich vorkommt, während anderwärts Franz steht, wie Kandler bemerkt, so ist wohl Franz statt Seiz zu lesen gewesen.

Franzens Bruder, Peter, findet sich als Münchens Bürger 1415 und so noch 1433. (M. B. XIX. 237; 247.) In des Jörg Kasmair Deutschriß über die Unruhen zu München 1397—1403 zeigt er sich 1402 als herzhaften Patrioten. (Ob. N. VIII. 45.)

Er starb, wie Kandler angibt, 1444 am Tage nach Urbani. Von den Brüdern Peter und Stephan meldet Kandler weiters: „Diese beide Brüder haben in des Bachners Haus, so iezo 1501 der Rosenbusch hat, gewohnt; der Peter in dem mittlern Theil des Hauses und der Stephan in dem vordern.“

Peter Püttrichs Nachkommen.

Peter P. ist der Vater des schon erwähnten Hans P. des Jüngern oder zu Deutenhofen, ferner des Christian Ernst, welcher 1454 bis 1479 Pfarrer zu U. L. Frau in München war, wie auch einer Tochter mit Namen Dorothea.

Daß Peter P. der Vater des Hans P. zu Deutenhofen (bei Dachau) sei, ist urkundlich bezeugt. (M. B. XIX. 285.) Daß Pfarrer Ernst ein Bruder dieses Hans P. sei, zeigt ein Brief von 1455. (Ob. N. II. 341.) Pfarrer Christian Ernst starb 1479, 3. Mai. Daß dieser Pfarrherr eine Schwester Dorothea hatte, erhellt aus folgenden Angaben Prey's: „Herr Ernst Büttrich, . . . Pfarrer bei U. L. Frauen, fertigt Anno 1466 seines Schwagers Georgen Fuesstainers Fundationsbrief.“ „Dorothea Büttrich . . . uxor Georgen Fuessteiners zu Dingharting Anno 1464.“ Kandler bezeichnet diese Dorothea „Fuchssteinerin, alias Fußsteinerin“ richtig als Peters Tochter, die, wie er mit Worten irgend einer Vorlage schrieb, „iezt neulich verstorben circa 1500.“ Im Jahrtagsbuch der Patres Franziskaner zu München steht beim 26. März (in den Zusätzen) Georg Fusstainer, Dorothea, uxor.

Als Peter Püttrichs Söhne setzt Kandler in der Ahnen-Tafel, aber ohne weitere Bemerkung, an: Balthasar, ebenso einen Lorenz. Sollten sie etwa Brüder von Hans P. dem Ältern gewesen sein, da ja dieser zuerst „der jüngere“ genannt gewesen sein soll?

Es folgt nun

Hans Püttrichs des Jüngern Linie,
d. i. die Deutenhofer Linie.

Hans „Püttrich der jüngere“ ist 1447 Bürgermeister in München; ebenso 1456, hiebei Hans Püttrich zu Täuttenhofen genannt. (M. B.

XXI. 134; XX. 496.) Von ihm ist bei Kandler zu lesen: „Hanns der jünger zu Teutenhofen geseffen, in der Dienersgassen (in München), genannt der stark Pütrich. Gemahlin: Anna Streckhin.“ Es sollte heißen: Starchhin oder Starchin. Im innern Rathe der Stadt München findet er sich oft; so 1448, 59, 64, 65, 66 und 67. Er steht noch in der Liste der Schützen, welche am großen Armbrust-Schießen zu München 1467 nach dem hl. Pfingstfeste theilnahmen. (Ob. Arch. XIII. 15.) Den Weihnachts-Abend 1467 erlebte er aber nicht mehr.

Zwei seiner Kinder, Wolfgang und Christina, kommen im Briefe vom hl. Weihnachtsabend 1467 als bereits wegen Ablebens des Vaters unter Vormundschaft stehend vor. (M. B. XIX. 285.) Beide standen noch 1480, Pfingstag nach sand Paulskehr-Tag, unter Vormundschaft. (XXI. 334.) Aber beide Geschwister hatten einen Bruder mit Namen Franz und dieser trat 1464 schon, wie Kandler angibt, in den Ehestand mit Elisabeth Schrent, und starb 1478. Daß Franz ein Sohn Hans Pütrich des Jüngern war, sagt er (Franz) selber 1471 in dem Briefe, kraft dessen er gemäß Hinterlassenschaft seines Bruders Ludwig Starch (= Storch) einen Jahrtag zur Pütrichs-Kapelle bei U. L. Frau errichtete — zu Hilf und Trost seines Bruders Ludwig Starch, ferners des Dietrich Starch als Vaters desselben, dann der Anna Pütrichin als seiner und desselben Ludwig Mutter, auch des Hans Pütrich als seines Vaters. (M. B. XX. 604.) Daraus ist zu entnehmen, daß Hans P. der Jüngere eine Ehefrau gehabt hatte, welche Anna geheißten hat und Wittve des Dietrich Starch gewesen war. Ist dieser Hans P. nur ein Mal verhehlicht gewesen, wie Frey vorauszusetzen scheint, dann muß dieselbe Anna im ledigen Stande Wilbrecht oder Wiltprecht sich genannt haben; denn derselbe Autor sagt: gedachter Hans habe sich mit N. Wiltprechtin von München verhehlicht circ. Ann. 1438. Daß diese Wiltprechtin wirklich den Taufnamen Anna gehabt hat, geht aus den schon angezogenen Indersdorfer Bruderschaftsverzeichnissen hervor, die beim J. 1437 nicht allein die Gattin Johann Pütrichs des Ältern aufführen, sondern auch: „Johann Pütrich von München, Anna uxor,“ zweifellos hiebei Hans P. den Jüngern verstehend.

Aus Frey dürfte noch nachzutragen sein: „Hanns Pütrich der

Jüngere hat Anno 1453 bei angetretener Regierung Bischof Johann Tulbeckens zu Lehen empfangen das Schloß Pasing, $\frac{1}{4}$ großen und $\frac{1}{2}$ kleinen Zehent zu Sigmarshausen u. Dessen Sohn Franz und Wolfgang, beide Gebrüder, empfangen nach Ableiben ihres Vaters von dem Stift Freysing zu Lehen einen Theil an dem Schloß und Hofmarch Pasing Anno 1468.“

Franz und Wolfgang zu Deutenhofen.

Hans der Jüngere hinterließ, wie gezeigt worden, 3 Kinder: Franz, Wolfgang und Christina. Von Christina ist Näheres nicht bekannt. Ueber Wolfgang findet man bei Prey: „Wolfgang . . . hat Anno 1468 obiges Lehen (einen Theil an Pasing u.) empfangen (offenbar vermittelt der Vormünder!) item Anno 1500 abermalen ermeldtes Schloß Pasing (Pasing) sammt dem Zehent zu Sigmarshausen durch seinen Bettern Bernhardin Büttrich von dem Stift Freysing zu Lehen nehmen lassen. Wolf wird Anno 1512 gestorben sein, die- weilen Anno 1513 Hans und Jakob die Büttrich von ihm Wolken das Schloß Pasing (Pasing) und den Zehent zu Sigmarshausen ererbt haben.“ Kandler aber sagt: „Wolfg. P. zu Deutenhofen, Burger zu München 1475, der neben Bernhardin und Jakob den Büttrich, seinen Bettern, ein Antworter ist contra Gamreth und Jakob Büttrich (von Reichertshausen), Kläger wegen den spänigen und verlassnen Lehen Christoph Büttrichs selig 1501. Ist 1510 schon todt. Gemahlin: Barbara, Hannsen Zoller's zu München Tochter und Hannsen Stainers (undeutlich; vielleicht: Stromers) Wittib. Heiratsbrief: 1488; 1510 selig.“ (Wahrscheinlich ist bei letzterer Jahrzahl wieder Wolfg. gemeint.)

Franz P. hatte seit circ. 1467, wie Prey angibt, oder schon seit 1464, wie Kandler schrieb, Elisabeth Schrenck zur Gemahlin, welche eine Tochter Bartholomä Schrenck's des Aeltern war. (M. B. XVIII. 616; 621.) Von Franz P. meldet Prey: „Sein und seiner Frau, der Schrenckin, Schild steht zu Reichertshausen in der Kirche im Fenster geschmolzener mit dieser Schrift: Franz Putrich ao. Dni. 1473. Sein tödlicher Hintritt hat sich ereignet Anno 1478. Denn Anno 1479 haben Franz Büttrichs Kinder das Viertel an dem Zehent zu Sigmarshausen durch Hannsen Wiltprecht,

ihren Vormunder, zu Lehen empfangen. Folgendes 1497 hat Andreas Miesperger das Lehen zu Sigmarshausen von Elisabetha, Franzen Büttrichs hinterlassener Wittib, erkaufte und von dem Stift Freysing zu Lehen genommen. Hanns Wiltprecht und Bartholomä Schrenck als Gerhaben Franzen Büttrichs zu Teutenhofen selig hinterlassener Kinder verkaufen Anno 1480 mit lehensherrlichem Consens Bischofs Sixten zu Freysing 15 Gulden ewigs jährlichs Gelds Herrn Hannsen Pfeffenhauser, Ritter und Pfleger zu Pfaffenhofen. Diese 15 Gulden hat vormals Jakob Büttrich Hannsen Büttrich zu Teutenhofen, der vorbenannten Kinder Ahnherrn, verkauft und hierüber das Schloß Reichertshausen mit Einwilligung des damaligen Bischofs zu Freysing verschrieben."

Von dem erwähnten Glasgemälde oder sonst einem Denkmale der Büttriche ist in Reichertshausen weder in der Kirche noch auch im freiherrlichen Schlosse etwas übrig, wie von dort 1880 der Hochw. Herr Pfarrer Leop. Leipold gütig mittheilte.

Franzens zu Teutenhofen Kinder.

Des Franz und der Elis. Schrenck Kinder nennt ein Brief von 5 Münchener Bürgern vom Pfinztag nach Pauli Befehle 1480 (M. B. XXI. 334), aus welchen Bürgern 2 als die Gerhaben Wolfgangs und Christinens, der noch minderjährigen Kinder Hansens des Jüngern, handelten, während die andern 3 Bürger, nämlich Bartholome Schrenck, Hanns Wilbrecht und Bernhardin Püttrich, Gerhaben von „Franzen Büttrichs saligen“ fünf Kindern: Jeronymus, Hans, Jakob, Elis (Elisabeth) und Anna, waren. Als Pfleger dieser 5 Kinder fertigen 1482 eine Urkunde Bartlme Schrenck und Bernardin Püttrich. (M. B. XX. 664 = XXI. 348.)

Von diesen 5 Kindern mag im Einzelnen Folgendes anzuführen sein!

Anna verhehelichte sich mit Veit Dreiner oder Thrainner, wie Kandler und Prey angeben, wozu der letztere setzt: circ. Ann. 1466, was aber nicht zutreffend sein kann. Elisabeth ist laut Kandler's Angabe Hausfrau des Wolfg. Schreiber von Grienbach geworden. Von Jeronymus oder Hieronymus ist nichts bekannt. Da er in dem 1500 entstandenen Streite über Christoph Püttrichs

Verlassenschaft gar nicht genannt wird, obgleich er der älteste unter seinen Brüdern war, so kann man nichts anders denken, als er sei 1500 entweder schon gestorben gewesen oder er habe allen Erbschaftsansprüchen schon entsagt gehabt, indem er in's Kloster gegangen oder sonst Priester geworden sein mag. Der hier zu besprechende Jakob, Franzens Sohn zu Deutenhofen, ist derjenige Jakob P., welcher (im Ob. Arch. XXVI. 79; 39; 42) 1507 und 1508 als Landrichter zu Krandsberg bei Freising vorkommt, 1509—14 als Rentmeister zu Burghausen und zugleich als zu Pasing geessen erscheint und 1515 bis 16 als Pfleger zu Kling bei Wasserburg begegnet. Er ist gemeint, wo Frey sagt: „Jakob und Wolfgang Büttrich zu Teutenhofen, Burger zu München, und Bernardin Büttrich zu Stegen hatten Stritt mit Hanns Schluder und Ursaci Barth, den Verhabten Magdalenens (einer gebornen Püttrich), wegen gewissen Lehen 1501 und 1502. Hanns und Jakob Büttrich zu Teutenhofen, wie auch Bernhardin Büttrich zu Stegen stehen in Freysinger Briefen 1501. Er (nämlich Hanns) und Jakob, sein Bruder, haben Anno 1513 das Schloß Pasing von Wolf und Bernhardin Büttrich, ihren Vettern, ererbt.“ Diesen nämlichen Jakob betrifft, was Kandler ausspricht: „Jakob . . . 1512 Rentmeister zu Burghausen, uxor N. Meßbucherin (Mösbucher), Christophen (Mösbuchers) filia zu Stegen . . . Dieser (Jakob) ist auch ein Anwalt gewesen Wolfgangens Püttrichs, seines Vettern, in der strittigen Lehenssach, so Christoph Püttrich verlassen.“ Von diesem Jakob sagt Kandler ferner: er sei zuvor „geistlich“ gewesen; „diesem hat Gamreth Püttrich als der Stifft (älteste) ein' Meß (= Benefizium) verliehen bei Unser Frauen allhier (in München).“ Dieser Jakob war also schon Kleriker in den niedrigeren Reihen (Minorist) oder wenigstens schon Conjurist gewesen und mußte jedenfalls die priesterlichen Obliegenheiten des geistlichen Benefiziums, welches er auf eine Zeitlang inne hatte, durch einen stellvertretenden Priester (Vikar) erfüllen lassen. Laut Urkunde erhalten 1507 „Hans und Jacob die Putrich zu Teuttenhoven, Gebrüder,“ von Philipp, Bisthums-Administrator zu Freysing, die Erlaubniß, 3 Flecke Angers zu München, die sie vom Stifte Freysing zu Lehen gehabt, zu verkaufen, wogegen sie ihren eigenen Hof zu Pasing zu Lehen gen Freysing machten.

(M. B. XXXV. b. 465.) Was den Sitz Deutenhofen anbelangt, welchen Hans Püttrich der Jüngere anfangs frei eigenthümlich befeffen hat, liest man (Ob. N. VI. 262), daß ihn der nämliche Hans P. 1457 dem Herzog Albrecht III. zu Lehen aufgetragen habe und so komme es, daß Herzog Wolfgang als Vormünder des Herzogs Wilhelm des Vierten „den Hanns Püttrich und seinen Bruder Jakob, Rentmeister zu Burghausen, mit dem Sitz und Sedel zu Deutenhofen im J. 1509 belehnte.“ Ein erbetener Aufschluß aus dem k. allg. Reichs-Archiv im J. 1880 besagt: „daß Hanns Püttrich seinem Bruder Jakob, Rentmeister zu Burghausen, wegen der Güter Stegen und Stoffen, die ihr Vetter Bernhardin Püttrich 1512 hinterließ und zu denen sie nächste Lehenserben waren, Vollmacht erteilte.“ Hieher gehört auch Kandler's Angabe: „Er (Bernhardin) wird 1512 Mittwoch nach Trinitatis selig gesprochen von Jakob Püttrich, Rentmeister zu Burghausen; (der) begehrt als der nächste Erb vom Herzog Wilhelm, daß Sein Fürstlich Gnaden ihme und seinem Bruder Hannsen Püttrich die Lehen, als: Stegen, Pasing, zuleihen.“ Hundt sagt: „Hanns Butrich verkauft den Sitz Pasing Herrn Christophen von Schwarzenberg, Landhofmeister, 1525; sein Bruder Jakob war hernach Pfleger zue Kling, verkauft den Sitz Deutenhofen Andreas Reithmeir (Reitmor), Bürger zu München, 1515.“ Statt obiger Jahrzahl 1525 hat Frey 1527. Dieser Jakob, Hansens Bruder, wird 1526 als bereits verstorben erwähnt. (Ob. N. VII. 134.) „Sein Weib hat ihn überlebt,“ sagt Kandler bezüglich des Jakob (von Deutenhofen), etwa so andeutend, daß von diesem Jakob keine Kinder vorhanden waren.

Hans hat seinen Bruder Jakob überlebt. Dieser „Hans Püttrich zu Pasing“ hat 1518 jene Schenkung, welche 1484 Anton und Bernhardin Püttrich den Seelgeschwestern in Betreff des Püttrich'schen Seelhauses gemacht hatten, bestätigt. (Ob. Arch. VII. 103; XXVIII. 110). Und das that er, wie die Geschichte des Püttrich'sklosters von 1721, S. 6, angibt, „als ältister Erb,“ — doch mit Beibehaltung der Verwaltung des Klosterbesitzthums, welche Verwaltung die „Püttricher“, wie genanntes Buch enthält, von 1365 bis 1531, da dieser Herr „Püttrich von Pasing“ noch bei Leben

war, vertreten haben, und werde dieser „Pütrich“ der letzte Verwalter gewesen sein, denn weiters werde in dem Archiv des Klosters nach diesem keines andern mehr gedacht. Der nämliche Hans P. bekennt (laut der Geiß'schen Excerpte) 1526 den 4. Januar, daß ihm der Herzog Wilhelm von Bayern die Lehen seines Geschlechtes verliehen habe. Ebenderjelbe Hans hat, nachdem sein Bruder Jakob bereits verewigt war, sich 1526 verpflichtet, ein Zinsgeld von einer Taserne in Fahrenshausen (Bezirksamts Dachau) abzulösen, welche Taserne Hans und Jakob als fürstliches Lehen besessen haben. (Ob. N. VII. 134.) Hans war, wie Prey bezeugt, den 27. Juli 1528 nicht mehr am Leben. Ist diese Angabe Prey's richtig, dann müßte jener Hans Pütrich, der 1531, laut der Geschichte des Pütrichsklosters, noch lebte, Hans Pütrich von Stegen gewesen sein, der aber schon nicht mehr zu den zwei Linien gehörte, welchen jene Verwaltung des Pütrich'schen Ordenshauses zustand. Daß Hans P. von Pasing Nachkommenschaft hinterlassen hätte, wird nirgends gefunden.

Somit ist anzunehmen, daß mit Franz Pütrich's Söhnen: Hieronymus, Hans und Jakob, die Linie der Pütriche zu Deutenhofen im Mannsstamme ausgestorben sei, sohin zugleich der Mannsstamm jenes Hans P. erlosch, welcher ein Bruder Ludwig Pütrich's des Jüngern war. Und so ist nun auf diesen Ludwig zurückzukommen d. i. auf die Linie der Pütriche zu Reichertshausen.

III.

Die Linie der Pütriche zu Reichertshausen.

Ludwig Pütrich zu Reichertshausen.

Dieses Ludwig Ehefrau ist nach Prey Agnes Muschelrieder von Nosing um 1350. Er ist wohl jener „junge Pütrich“, welcher 1350 als Bürger Münchens vorkommt. (M. B. XVIII. 665.) Als solcher Bürger begegnet „Ludwig der jung Pütrich“ nicht nur 1350, sondern auch 1356 noch. (L. c. 177; 676.) Er erscheint 1377 als Bürger zu Mentz d. i. Mainz. (M. B. XXXIII. b. 494.) Sandler schreibt: „Ludwig der jünger Pütrich zu Reicherts-

hausen 1347, 1369; hat sich mit Wissen und Willen Herzog Ludwigen in Bayern, Markgrafen zu Brandenburg, nach Mainz begeben und niederthan, Burger daselb circ. 1350." Aus Obigem erfieht man, daß hier die Jahrzahl 1350 ganz richtig als nur eine annähernde bezeichnet steht.

Als dieses Ludwig und der Muschelriederin Söhne sind bei Prey angegeben: A. Jakob I. zu Reichertshausen und B. Ludwig zu Pasing. Ein Dokument, worin diese beiden Brüder zu verstehen sein werden, ist folgendes Excerpt von Geiß: „1402, 29. Juni. Jakob Pütrich zu Reichertshausen, Ludwig sein Bruder, Ludwig des alten Pütrichs Söhne, hängen ihr Insigel an einen Brief der Agnes (Reiswadlin), Abtissin am Anger zu München, und Katharina Pütrichin, Ludwig des alten Pütrichs seligen Tochter, Klosterfrau am Anger zu München, worin letztere auf 2 Güter, welche bei Mainz liegen, verzichtete.“ In dieser Urkunde ist also (wenn sie richtig excerptirt ist!) merkwürdiger Weise unter „Ludwig dem alten Pütrich“ nicht der Münchener Bürger Ludwig P. der Ältere zu verstehen, sondern dessen Sohn Ludwig, welcher noch im Jahre 1356 der junge Pütrich hieß. Die Urkunde Herzog Ludwigs vom 29. Juni 1402 (M. B. XVIII. 272), ganz desselben Betreffs, nennt jedoch nur die Nonne Kathrein die Pütrichin, und zwar als „Ludwig des eltern Pütrichs seligen Tochter.“

Prey gibt an, Ludwig P. zu Pasing, der Muschelriederin Sohn, sei vermählt gewesen mit N. Biburgerin um 1380; deren Söhne seien Hanns und Urban gewesen, und dieser Hanns P. sei derjenige, welcher gewöhnlich unter dem Namen Hanns P. der Ältere oder zu Pasing vorkomme. Allein es ist bereits dargelegt worden, daß Hans P. der Ältere oder zu Pasing als Sohn des Wilhelm Pütrich, d. i. als Enkel des Heinrich P. sich darstelle. Da Prey sicherlich nicht ohne Vorlage schrieb, so ist denkbar, daß Ludwig von Pasing wohl einen Sohn mit Namen Hans haben mochte; aber dieser ist dann doch nicht Hans der Ältere. Wie ebenfalls schon hervorgehoben worden ist, bleibt es unentschieden, welche von den zwei Behauptungen Prey's die zutreffende ist, indem er sagt: „Urban Pütrich, Ludwigs (zu Pasing) Sohn und der Muschelriederin Enkel“, und: „Hanns Pütrich zu Pasing etc., Urbans Bruder.“

Wie Pasing an ostbesagten Hans P. den Aeltern gedichen sei, bleibt demnach im Dunkel. Eine Hube zu Pasing aber hat sich schon Ludwig der ältere Pütrich in München 1370 vom Kloster Beuerberg durch Tausch erworben. (P. Pfatrish: Gesch. des Stiftes Beuerberg, S. 46.)

Es ist nun die Darstellung der Pütrich'schen Reichertshausen Linie fortzusetzen!

Jakob Pütrich I., Ritter.

Wie gesagt, ist er nach Frey ein Sohn Ludwig Pütrichs in Reichertshausen und somit ein Enkel des Münchener Bürgers Ludwig P. des Aeltern. In dem Briefe zu Weilheim von 1405 nennt er sich Ritter zu Reichertshausen und letztgenannten Ludwig seinen Ahnherrn. (Ob. A. XXXVI. 169.) Es muß daher als unhaltbar und etwa auf irgend welcher Verwechslung beruhend betrachtet werden, wenn Paul v. Stetten der Jüngere in der von ihm 1762 herausgegebenen Geschichte der adeligen Geschlechter von Augsburg angibt, daß dieser Jakob I. ein Sohn Konrad Pütrichs zu Augsburg und dieser Konrad ein Sohn Ludwig Pütrichs, welcher um 1347 gelebt habe, gewesen sei. Kandler meldet von Jakob I.: „Jakob Pütrich der Elter zu Reichertshausen; diser hat sich mit Hab und Gut von Mainz erhebt und gen Reichertshausen auf sein väterliches Gut. Ist ein Ritter gewesen.“ Dieser Jakob P. war, wie Paul von Stetten (l. c. 55) erzählt, einst zu Augsburg verbürgert, entsagte aber 1370 diesem seinem Bürgerrechte und that von seinem Schlosse Reichertshausen aus den Augsburgern möglichsten Schaden an. Jakobs Fehde mit den Augsburgern steht vielleicht mit dem Umstande im Zusammenhange, daß 1368 am 21. Oktbr. den Geschlechtern d. i. Patriziern Augsburgs das Stadregiment durch die Handwerkerzünfte entrisen worden ist. (Augsb. Postztg. 1881, Nr. 92, Aufsatz Hrn. C. A. Regnet's.) Diese Fehde ist beschrieben in A. F. Öfele's Rerum B. Scriptores, I. 264 zc. und in Lipowsky's Urgeschichte von München, I. 270 zc. Jakob I. war auch Herzog Johannis zu München Diener. Später (1393) entspann sich eine Fehde zwischen Jakob P. und dem Hauptmann Hartmann Aunfjorg oder Dufjorg zu Wellenburg. Letzterer hatte

behauptet, er habe dem Jakob P. die ihm schuldigen 400 fl. in Mainz zurückbezahlt, worauf der Pütrich, sich als in seinem Ehrgefühl verletzt haltend, durch seinen (mit Namen nicht bezeichneten) Sohn den Dnjorg beim Augsburger Gerichte verklagen ließ. Da aber das Urtheil dem Pütrich nicht gefiel, so kam es endlich bis zu einer Zerstörung des Schlosses Wellenburg. (Lipowſky c. 1. c.) Derselbe Jakob I. hatte Bollaia v. Gumpfenberg zur Ehe. Diese ist, wie Hundt, Frey und Kandler gleichmäßig angeben, 1396 gestorben und in München bei den Barfüßern d. i. Franziskanern begraben worden und zwar war die Gräbnisstätte, laut einer Abschrift von Hundt's Angaben über die „Pütricher“ (im k. allg. Reichsarchiv), „im Krems“ (Geräbmse) d. i. im Kreuzgang des Franziskanerklosters, das bis 1803 beim Residenzplatze gestanden ist. Jakob I. ist einer der reichsten Edelleute gewesen. (M. B. XXXV. b. 203.) Seine Linie ist die eigentlich adelige des Pütrich'schen Patriziergeschlechtes gewesen, wie Lipowſky wohl mit Recht dafürhält. (Urg. I. 273.) Da das Präsentationsrecht auf das St. Elisabeth-Benefizium beim Hl.-Geist-Spital in München sicherlich nur einem je ältesten der Pütriche zustand, so ist gewiß Jakob I. verstanden, wo es heißt: 1406 den 6. April präsentirte auf diese Messe Jakob Pütrich zu Reichertshausen. (Geiß, Gesch. d. Städt. St. Peter, 192.) Seine Söhne sind Georg oder Jörg und Jakob II. Als vermuthlich seine Tochter ist bei Frey eine Anna genannt, die 1442 noch gelebt habe und um 1410 als Ehefrau des Franz Dichtl vorkomme.

Jörg Pütrich und Jakob II.

Dieser Jörg wird 1404 genannt. (Öfele, II. 301.) Er erklärt 1407 am 8. März, daß ihn Herzog Ernst wegen der Pflieg zu Wolfratshausen gänzlich berichtet habe. (M. B. XXXV. b. 258.) Er stiftete bei den Barfüßern in München, wie deren Jahrtagsbuch beim 13. März umständlich enthält, für sich, seinen Vater Jakob den Ritter (miles), seine Mutter und alle Voreltern zu St. Georgius Altar, einen Jahrtag, eine ewige tägliche Messe und ein ewiges Del-Licht 1414 und hatten die Schwestern des Pütrich'schen Seelhauses aus 2 Pfund Wachs gewundene Kerzen zu machen, die man beim Jahrtage anzünden mußte, während die Kosten aus einem

Weiher bei Hersching (Horschingen) bestritten werden sollten. (Vgl. Dfele, l. c. II. 318.) Sein Wappen, sagt Kandler, ist der Schwan (auf dem Helm) und im senkrecht getheilten Schilde ein Querbalken oder gleichsam halbes Kreuz. Nach Hundt's Angabe war Jörgs Hausfrau N. v. Camerberg; Frey aber sagt, Jörg habe sich mit Klara Langenmantel von Augsburg sub ann. 1405 verheirathet. Ferners sagt Frey: Georg Büttrich hat neben Jakob Büttrich die Beste Reichertshausen mit dem Burgstall daselbst von dem Hochstift Freysing 1424 zu Lehen empfangen; er werde um das Jahr 1427 oder 28 gestorben sein vermög nachfolgender Gedächtniß, die er seiner Tochter Agnes gethan hat, auch der empfangenen Lehen halben. Agnes, des Georg und der Langenmantlin einige Tochter, sei Ehefrau Herrn Ludwigs v. Seiboldsdorf zu Schenkenau 1426. Ludwig v. Seiboldsdorf habe Anno 1428 im Namen seiner Hausfrau nach ihres Vaters Absterben den halben Theil der Beste Reichertshausen zu Lehen empfangen; nämlich Georg Büttrich hatte seiner Tochter den halben Theil an Schloß und Hofmark Reichertshausen vermacht, worüber sein Bruder Jakob gestritten habe, aber vergeblich. Dieser Jakob II. legte nämlich, wie es in Geiß's Excerpten heißt, Einsprache dagegen ein, da Reichertshausen ein Manns-Lehen sei; es wurde aber der Agnes besagter Theil zugesprochen und 1429 durch Kaiser Sigmund bestätigt, da ihr der Vater an eigenen Gütern und Fahrniß nicht so viel hinterlassen hatte, daß sie davon ein ehelich Heiratgut haben mochte. Von Georg liest man bei Frey noch dies: „Er liegt zu Flmmünster begraben; der Stein mitten in der Stiftkirche bei dem Heilig-Kreuz-Altar, aber ohne Schrift; oben knien 3 Frauen, jede in einem besonderen Einfang; ob der ersten der Büttrich' und der Muschelrieder Schild, ob der andern, welche in der Mitte kniet, der Büttrich- und Gumpenbergische Schild, und ob der letzteren der Büttrich- und Langenmantlische Schild; unten des Steins der Büttrich' Schild und Helm allein, wie es vor Jahren die Reichertshausen geführt haben ohne die Lägel. Dermalen liegt der Stein nit mehr in seinem alten Ort, sondern ist in Auspflasterung der Kirche ganz zu hinterst nächst dem Thurn gelegt worden.“ So sagt Frey. Laut freundlicher Mittheilung des Hochw. Herrn Dechant's Jos. Fridl in Flmmünster

ist dieser Stein nicht mehr vorhanden, wohl in Folge einer Kirchen-Restauration im J. 1748.

Jakob II., Georgs Bruder, hat sich, wie Frey berichtet, um das J. 1410 zu Martha Vollrat verheirathet. Im weitern schreibt Frey: „Jacob wird circa 1438 gestorben sein, denn 1440 hatte seine Wittib, die Vollratin, Herrn Gabein (Gabin) v. Freudenberg zum Eheherrn. Jacob III., ihr Sohn, habe sie verklagt; . . . hernach habe Gamret (Gambrecht) Büttrich aus Uebergab seines Bruders, Jacobs des Vierten, vorbenannter Vollratin Enkel, wider Christophen (Püttrich) geklagt.“ Dazu stimmt, was Hundt sagt: „Die Vollrathin nahm hernach M. (man lese: G.) von Freudenberg; dem vermacht sie ihr voriges Manns Morgengab, 400 ungarische Dukaten, wurde ein langwieriger Prozeß vor König Friedrich. Jacob erhielt 's mit Recht, Freudenberg kam darüber in die Acht 1440 und starb in der Acht 1450.“ Hierzu ist anzumerken, daß zu Dr. Hundt's Zeit das G wie M geschrieben worden ist! Eine Urkunde nennt 1431 den 24. Dezbr. Jacoben den Püttrich zu Reichertshausen einen Rath Herzog Albrechts. (Regesta Bav. XIII.)

Ein Sohn Jakobs II. und der Vollratin war, wie Frey als gewiß angibt, Jakob III. zu Reichertshausen; dagegen bezeichnet es Frey nur als „glaublich“, daß ebendieselben Eltern auch einen Sohn Georg gehabt haben; dieser Georg habe um 1459 eine Anna Hohenfelsler zur Ehe gehabt und dieser letztgenannten Eheleute Kinder seien eine Magdalena und eine Agnes gewesen; diese Magdalena sei 1484 mit Lorenz v. Schaumburg verehelicht gewesen, Agnes aber sei Gemahlin Ludwigs v. Seiboldsdorf geworden. Es möchte aber scheinen, daß in dieser Angabe Verwechslungen seien. Eine Copie von Frey's Abhandlung über die Püttrich' (im k. allg. Reichsarchiv) enthält Folgendes; „In der Paulstorfer Geschlecht ist ein v. Bütterischer (Büttrich'scher) Stamm entworfen folio 543, allda hette Georg Büttrich bei der Anna Hohenfelsler 2 Töchter: Magdalena und Agnes; . . . Magdalena Büttrichin (wurde) uxor Lorenzen v. Schaumburg; Adam v. Schaumburg hatte Streit mit Jacoben und Gamreth, diewegen 1000 fl., so er auf dem Schloß Reichertshausen zu suchen hatte, Anno 1500.“ Sollte der hier in Rede stehende Georg etwa kein anderer sein, als der früher bei der

Linie Pasing aufgeführte und zu Fuesberg oder Winkl gefessene Georg Pütrich, dann müßte von diesem letztern (dem Georg zu Winkl) gelten, was Kandler also ausspricht: „Anderswo findet man so: Georg Pütrich: 1. Ehefrau Anna Hohenfelslerin; 2. Ehefrau Magdalena von Egenhofen; Tochter von der ersten: Magdalena, verhehlicht zuerst mit Ludwig v. Seiboldsdorf, hierauf mit Lorenz Schaumberger 1484; Tochter von der zweiten Ehefrau: Margaretha, uxor Hannsen von Pfeffenhausen 1478, hat ihm Winkl zubracht.“ Das besagen Kanders Worte. Sollte je ein Sohn Jakobs des Zweiten mit Namen Georg existirt haben und herangewachsen sein, so scheint doch Manches auf seine Familie bezogen worden zu sein, was bei Jorg, dem Bruder Jakobs II., und was bei Georg, dem Besitzer von Winkl, vorzutragen gewesen ist! — Die Erörterung kommt nun auf den bereits genannten Jakob den Dritten.

Jakob der Dritte.

Von Jakob III. zählt Frey 3 Frauen auf; seine erste war circa 1440 Anna Schlaisbeck, die zweite circa 1450 Ursula v. Freyberg, eine Schwäbin, wie Kandler beifügt, endlich die dritte Anna v. Seckendorf, — „bei den Barfüßern begraben“, wie Hundt dazu setzt, nämlich zu München und zwar „im Krembs“, laut Bemerkung Christoph v. Stingelheim's (Die 2c. alt-adel. Familien, S. 199). Wohl dieser Jakob ist es, welchen folgendes Excerpt von Geiß betrifft: „1427. Jakob Pütrich zeigte sich auf dem Turnier zu München 1427 als ein guter Gefelle.“ Wohl er ist auch jener Jakob P. zu Reichertshausen, welcher unter denen steht, die 1439 den 20. Februar ein Turnier nach München ausgeschrieben. (Ob. A. III. 177.) Ebenso, wo Geiß bemerkte: „Jakob P. zu Reichertshausen war 1439 Johanniter-Ritter.“ Ebenso ist er zu verstehen, wo Kandler schreibt: „Jacob P. der jünger ist Herzog Albrechts von Böhburg Diener gewesen. Diser führt 1439 und 1440 ein offen Helm und das Wappen mit schwarz und halben weißen Kreuz im rothen Feld, weil er ein Ritter zu Malta gewesen.“ Jakob III. ist 1442 Stadtrichter in Landshut gewesen (Öfele, l. c. II. 761; Chroniken der deutschen Städte vom 14. Jht. 2c., XV. 285); er erscheint als herzoglicher Rath 1440 (Ob. A. XXXVI. 169) und 1441

(M. B. X. 171), dergleichen 1468 (Ob. A. X. 49.) Doch steht Jakob P. circa 1458 in den Landtagshandlungen (Krenner I. 289) unter den „treffentlichsten aus der Landschaft, die nicht Rätthe sind“, aber 1463 findet er sich im Verzeichnisse der Landstände und Rätthe (l. c. VI. 52). Jakob zu Reichertsh. ist 1450 zu München an Landrechten geseßen, schreiben Hundt und Kandler. Er war beim Einzug (Kaiser Friedrichs) in Rom 1452. (Ob. A. XXXVI. 158.) Er erlangte 19. März 1451 zu München vom Cardinal Nikolaus von Cusa eine Ablassverleihung auf den Pütrichs-Altar bei Unserer Lieben Frau in München (M. B. XX. 383; vgl. Lipowsky, Urg. I. 277.) Er ist es auch, welcher erwirkte, daß ein Spruchbrief vom 29. Dezember 1440 von Peter, Cardinal und Bischof zu Augsburg, für das Spital in Weilheim am Donnerstag nach Jubilate 1465 zu Jüssen confirmirt wurde. (Ob. A. XXXVI. 170. Hierzu ist anzumerken, daß jenes Exemplar des Spital-Salbuches, welches im k. allg. Reichsarchiv hinterlegt ist, sowohl in der Betreffs-Angabe als auch im Context selbst die Jahrzahl 1465 hat.) Dieser Jakob P. war nicht nur ein glühender Bewunderer der Dichtungen des Wolfram von Eschenbach, sondern auch selbst ein Dichter. Er dichtete für die verwittwete Erzherzogin Mathilde von Oesterreich, Tochter des Pfalzgrafen Ludwig, die zu Rotenburg am Neckar lebte, 1462 einen Ehrenbrief, in welchem er, die Titul-Strophe oder Labers Ton benutzend, die Ritterbücher der Erzherzogin, seine eigenen und die damals noch turnirenden bayerischen Adelligen aufzählt, wie Karl Gödke in seinem Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung (I. 101) hervorhebt. (Vgl. Ob. A. XI. 99, wo die Jahrzahl unrichtig 1452 heißt. Dasselbe Lied umfaßt 148 siebenzeilige Strophen. Vgl. Aretin: Beiträge zur Gesch. und Literatur u. IX. 1198.) Dieser Jakob P. steht noch in der Landtafel Herzog Albrechts von circa 1470, die aber schon 1469 oder gar schon 1467 oder 68 verfaßt worden war. (Krenner, Landtagsh. XV. 422.) Er starb 1469. (Ob. A. XXXVI. 158.) Auf ihn beziehen sich Kandler's Worte: „Dieser (ist) zu München bei den Barfüßern begraben. Er lebt 1468 Freitag in Weihnachten noch, aber 1469 Samstag vor Deculi“ — nicht mehr, wie zu ergänzen zu sein scheint. Dießbezüglich sagt Frey nur soviel, daß dieser Jakob P. 1481 nicht

mehr im Leben gewesen sei, welcher Ausspruch sicherlich eine Folgerung aus dem Umstande ist, daß in diesem Jahre desselben Jakobs Relikten eine Erbtheilung vornahmen. Im vorerwähnten Ehrenbriefe, also im J. 1462, gab Jacob sich als 62 Jahre alt an. (Duellius: Excerpta, S. 282, wo auf S. 263 sein Abbild ist.) Seine Kinder sind: Sabina, Gamrecht oder Gambrecht und Jakob IV.

Gamrecht und Jakob IV. zu Reichertshausen.

Aus Frey's vielen Angaben geht als gewiß hervor, daß vorgenannte 3 Geschwister Kinder der Ursula v. Freyberg waren. Wenn Frey als weitere Geschwister jener drei noch einen Conrad und einen Hans anführt, so beruht all das theils auf falscher Lesung, theils auf Verwechslungen. Der wenig geläufige Name Gamrecht oder Gamret wurde nicht nur als Bamereth, Lambrecht und Ganrecht gelesen, sondern auch als Conrad und Bernhard. Daher findet man bei Frey: Conrad und Jacob Büttrich, Gebrüder, theilten Schloß Reichertshausen zc. 1481; und wieder: Conrad B., Jacobs III. und der Freybergerin Sohn. Daher findet man bei Hundt: „Bernhard Butrich zue Harlanden: uxor Magdalena von Kamerberg 1518“, indeß aus Frey ersichtlich ist, daß Magd. v. Kamerberg die Gemahlin Gamrecht's war und daß dieser Gamrecht oder Gameret zu Harlanden (Gemeinde Eggersberg, Amtsgerichts Niedenburg) sesshaft war. In der gedruckten Ausgabe vom 3. Theile des Hundt'schen Bayerischen Stammenbuches steht Mambrecht statt Gambrecht, in Folge irriger Lesung der Handschrift Dr. Hundt's. Der Name Gameret entstand wohl aus nachlässiger Aussprache des Namens Gambrecht (d. i. Gam- oder Kamp = brecht); er mag auch an den Namen Gamuret im „Parzival“ Wolframs v. Eschenbach erinnern.

Daß Sabina nur zwei erwachsene Geschwisterte hatte, erhellt genugsam aus Frey's Angabe: Sabina . . . verheirathete sich; hatte mit ihren beiden Brüdern zu theilen, 1481. Daß diese beiden Brüder eben Gameret und Jakob (Jakob IV.) waren, ist aus Frey gewiß; „er (Gamret) und sein Bruder Jacob“ sagt er. Es ist also unrichtig, wenn Frey diesen Geschwisterten einen Bruder mit Namen Hans zuschreibt mit den Worten: „Hanns Büttrich zu Pasing, Jacobs III. und der v. Seckendorf Sohn, 1500.“ Wäre 1481

ein solcher Sohn vorhanden gewesen, so hätte er bei der Theilung der Erbschaft 1481 genannt werden müssen. Die Annahme eines Sohnes mit Namen Hans rührt daher, daß man öfters den Jakob von Reichertshausen mit Jakob Püttrich von Deutenhofen verwechselte, welcher letztere eben einen Bruder hatte, der Hans hieß und 1518 sich von Pasing nannte, wie bereits dargestellt worden ist.

Nun noch Einiges über die beiden Brüder Gameret und Jakob IV.

„Gamareth Püttrich zu Harlanden 1481; lebt noch 1505. War 1501 der elstift Püttrich zu Reichertshausen; Klager contra Bernhardin, Jakoben und Wolfen, seine Vettern. Diser (Gameret) ist von Hannsen Püttrich dem Starcken (d. i. dem Jüngern) erzochen worden. Uxor Magdalena von Camerberg.“ So sagt Kandler. Prey nennt des Gameret Sitz mit den Worten: „Gamret Püttrich zu Egersberg, Harlanden und Dachsenstein.“ Letzteres Schloß befand sich unweit des Marktes Riedenburg. Ein Brief Gameret's (im k. allg. Reichsarchive) von Simonis et Juda Abend 1512, mit seinem dem Papier aufgedrückten Sigill (Reichertshausen Wappen), ist folgenden Inhaltes: „Ich Gamareth püttrich zu Michelskirchen Bekenne, daß ich zu einem procurator bei Herzog Wilhelm bestelle Hannsen Waukel, Burger zu Közing, die Lehenstück und gütl. So weylend Bernhardin püttrich zum Stegen salig hinter sein verlassen hat, zu empfangen und lehenpflicht zu thun im Namen meiner.“ Michelskirchen liegt bei Michach. Am 20. April 1514 verkauft Gamrecht P. an den Propst zu Zundersdorf das Gut zu Michelskirchen mit Zugehör, gelegen in der Hofmark Hiltershausen, zwei Höfe, Kapelle, großen Zehent, Grund und Boden um 416 fl. (Ob. N. XXV. 257.) Gamrecht erscheint 1506 als Richter von Immünster. (Ob. N. XXVI. 70.) Ob er 1518 noch im Zeitlichen war, ist aus der oben aus Hundt angezogenen Stelle nicht klar. Gamareth's und der von Camerberg Tochter hieß Martha, wie Prey angibt.

Gameret's Bruder, Jakob IV., hat, wie man bei Prey findet, 1497 das halb' Schloß Reichertshausen vom Hochstift Freyding zu Lehen genommen. Merkwürdig ist folgende Angabe Kandler's, zu deren mehrerem Verständniß voraus hervorzuheben ist, daß Kandler nur 3 Püttriche mit dem Namen Jakob in Reichertshausen ange-

nommen hat, in diesem Punkte wohl sich irrend. Die Stelle lautet: „Dise drei, nemlich Ludwig, sein Sohn Jacob und Jacob der Enkel haben aufeinander Sprüch' zu der Stadt Würzburg gehabt, die sich erst mit Gamareth und Jacob vertragen.“

„Dieser Jacob und Gamareth, sein Bruder, verkaufen ihrem Schwager Hannsen Pfeffenhauser ihren Theil an Reichertshausen,“ schreibt Kandler, und zwar, wie Frey hinzufügte, im J. 1502, wogegen Hundt's Stammenbuch hiefür die Jahrzahl 1500 hat. Von diesem Jakob müssen Kandler's Worte gelten: „Er (Jakob) lebt nit mehr 1505.“ Als Gemahlin Jakobs IV. wird von Frey Anna v. Camer angegeben, mit der er sich 1480 verehelicht habe und dieser Eltern Kinder sind nach dem nämlichen Autor: Hieronymus, Onuphrius, Hans und Anna. Daß diese Angaben auf Grund beruhen und wahrscheinlich auf genealogischen Aufschreibungen des Pütrich'schen Geschlechtes, dürfte aus dem Umstande zu schließen sein, daß Kandler die nämlichen 4 Kinder dem letzten Jakob P. zu Reichertshausen zuschrieb und erst später auf den irrigen Gedanken verfiel, sie möchten mit gleichnamigen Kindern Franzens von Deutenhofen ebendieselben Personen sein. Diese so eben genannten 4 Kinder Jakobs des IV. zu Reichertshausen nennen sich alle von oder zu Stegen. Wie nämlich schon gesagt worden ist, haben nach dem Tode Bernhardin Pütrichs von Stegen dessen Besizungen 1513 seine Vettern, Cameret von Reichertshausen und die 2 Brüder zu Deutenhofen: Hans und Jakob Pütrich, ererbt. Da aber Cameret sowohl als auch Hans und Jakob von Deutenhofen männliche Leibeserben, wie nachgewiesen sein dürfte, nicht hinterlassen haben, so kam Stegen an die 4 Kinder des wahrscheinlich 1505 gestorbenen Jakob des Vierten von Reichertshausen.

So heißen denn die noch zu besprechenden Nachkommen dieses Jakob die Pütriche von oder zu Stegen.

Pütriche zu Stegen.

Hieronymus Pütrich (der ältere) zu Stegen und Geschwister.

Dieser Hieronymus oder Jeromin von Stegen ist nicht zu verwechseln mit jenem Hieronymus P. in Deutenhofen, welcher um

1501 nicht mehr in irgend einer Urkunde zc. erscheint. Als Gemahlin des Hieronymus zu Stegen nennt Frey eine Felicitas, zweifellos diejenige Felicitas, von welcher Randler schreibt: „Hieronymus P. von Stegen hat 13 lebendige Kinder, 1550; Gemahlin: Felicitas Weinhartin von Freising.“

Eine Schwester dieses Hieronymus war, wie oben erwähnt, Anna. Diese war, wie bei Frey zu lesen ist, um 1526 Hausfrau des Christoph Hoffer (Hofer) von Urfahren. Sicherlich ist irrige Lesung schuld, daß es in dem gedruckten III. Theile von Hundt's Stammensbuche „Hefner“ heißt, statt Hofer.

Von deren Bruder Hans P. von Stegen meldet Frey, er komme als verheirathet vor circa anno 1520, und sagt, Hundt's Stammensbuche folgend, ferners: er erbte von den Lederern zu Landsberg die 2 Kirchensätze zu Stoffen und Stadl sammt den Vogteien auf beiden genannten Pfarren, empfing hierüber von dem Haus Bayern die Belehnung Anno 1531. Hiezu kann angemerkt werden, daß die Lederer einst ein angesehenes Geschlecht in Landsberg zc. waren, und Stoffen und Stadl nicht fern von Landsberg gelegen sind.

In Beziehung auf ebengenannte Lehen schreibt Frey von Dnuphrius P.: „Dnopherus Büttrich zu Stegen und Hieronymus, sein Bruder, empfangen nach Hannsen, ihres Bruders Absterben, von dem Haus Bayern obbenannt Lehen.“ Aus der Haus-Chronica des Dr. Johann Wolfg. Freymann von Oberhausen (1584—1603) hebt Lipowsky (Urgesch. II. 624) folgende Stelle aus: „Weiland Dnopherus Büttrich, gewester Landrichter zu Berchtesgaden. Sein Hausfrau Ursula Perndorferin, deren Mutter eine Gumpenbergerin gewesen.“ Im Verzeichnisse der Richter in Berchtesgaden (Ob. N. XXVI. 37) ist Dnuphrius nicht eingetragen.

Ob Dnuphrius und Hans v. Stegen Kinder hinterließen, wird nicht gefunden. Namen von den Kindern ihres voran genannten Bruders Hieronymus findet man in Randler's Büttrich'scher Ahnen-Tafel, welcher der geistl. Rath Geiß gefolgt ist. Diese Namen sind folgende sieben: Sabina, Katharina, Jakob, Felicitas, Martha, Anna, Hieronymus (der jüngere). Etwas ausführlicher dürfte über dieselben im nachstehenden Abzuge zu sprechen sein!

Hieronymus P. der jüngere und Geschwisterte.

Zuvörderst möchten einige Urkunden-Auszüge Phey's vorzuführen sein!

1. Sie, Felicitas, des Hieronymus zu Stegen und Stoffen seligen Wittib, gibt mit Bewilligung ihrer Herrn Söhne Herrn Georgen v. Törring 4 Fuchart Ackers und 3 Tagwerk Wismat zu Funning (tauschweise). Den Brief siegelt Hieronymus Büttrich zu Stegen und Stoffen, Landrichter zu Berchtesgaden, für gedachte seine Frau Mutter, dann für ihn und alle seine Mitgeschwistert, geben zu Stegen den 30. April anno 1574. Er hat den quartierten Schild mit 2 Helmen. (Brief zu Seefeld.)

2. Herr Jacob Büttrich von Stegen, Probst und Erzpriester zu Berchtoldsgaden, schreibt nacher Freysing de dato 27. Junii 1569, recommandiert sein Schwester Martham, Casparn Widerspacher's hinterlassene Wittib, bittend, ob der Zehent zu Fünfsing, welchen vormals deren Eheherr Caspar selig besessen, nunmehr aber Warmunden Widerspach, freysingischem Stallmeister, zu Lehen ist geben worden, wiederum möchte zurückgenommen und ihr verlassen (= verpachtet) werden.

3. Judith Büttrichin, eine geborne Magensreiterin von Teyssing, Hieronymi Büttrichs, gewest fürstlichen Landrichters zu Berchtoldsgaden, seligen, hinterlassene Wittib, gibt zu vernehmen, daß den 14. Dezbr. Anno 1595 in der Berchtolzgadischen Canzley ein ordentlicher Vertrag (mit?) ihres Ehefolgs sel. nachgelassenen Erben jehe vorgenommen worden; unter anderen Verlassenschaft der Wald Pullach ihr für dero heirathliche Sprüch' und Anforderung sambt 1000 fl. in paaren Geld kraft angezogenen Vertrags ihr jehe eingehändiget worden. Nun habe sie gemelten Wald verkauft dem Ehrbaren bescheidenen Hannsen Schettl von Stegen und Annä, dessen Hausfrau. Die Brief' sieglet sie und dazue erbetten den Edlvesten Nicastien Magensreiter, fürstlich bayerischen Rath, ihren lieben Bruder. Geben den 15. Jenner Anno 1596. (Brief zu Seefeld, bei denen v. Törring fol. 46.)

Ueber die in Rede stehenden Geschwisterte dürfte im Einzelnen Nachstehendes hier am Orte sein!

Sabina wurde Ehefrau Jacob Heller's, fürstlichen Rathes und Mantners zu Wasserburg, laut der Schriften Kandler's.

Katharina ist Ehefrau des Wolfg. Pfetter, wie Kandler schrieb; bei Koch-Sternfeld (Geschichte von Berchtesgaden, II.) heißt er Wolf Pfettner und ist bemerkt, daß er in Berchtesgaden angejessen war.

Felicitas ist erstens Ehegattin des Christoph Loikircher gewesen (oder des Christoph Laukircher, welcher von ihr 600 fl. Heirathsgut erhalten hat, wie Koch-Sternfeld l. c. angibt); um 1617 und 19 kommt sie vor als Gattin Johann Weirs (od. Weies?) Wofari, wie Kandler's Schrift zu lauten scheint; „die legt ihres Geschlechts“, bemerkt letztgenannter Autor. Der Name Laukircher ist vielleicht gleich Läuikircher oder Laikircher! Was Wofari zu heißen scheint, enthält vielleicht den Namen Urfarn?

Martha, Ehegattin Hieronymen Meuttingers, Stadtrichters zu Salzburg, sagt Kandler. Aus dem Obigen ist ersichtlich, daß sie 1569 den 27. Juni Wittwe Hrn. Kaspar Widerpachers war. Zudem liest man bei Frey: „Es sind auch zwei Schwestern dieses Geschlechts (der Pütriche), eine Casparn und die andere Achazio v. Widerpach, beeden Gebrüdern, verhehlicht worden um das J. 1544 et 48.“ Der Name der erstern dieser zwei Schwestern war eben Martha, der Name der andern ist nicht bekannt.

Hieronymus P. der jüngere, der Gemahl der Judith Magensreitter, heißt im obigen Tauschbrief vom 30. April 1574 bereits Landrichter zu Berchtesgaden. Er war damals noch nicht 30 J. alt. (Lipowsky, Urq. II. 640.) In der Reihenfolge der Richter in Berchtesgaden steht (Ob. A. XXVI. 37) sein Name mit dem J. 1575 angelegt und als sein Todesjahr 1595. In der Geschichte von Berchtesgaden von Ritter v. Koch-Sternfeld (II. 134) heißt es, daß 1582 Johann Pütrich dort als Landrichter erscheine. Dies legt die Vermuthung nahe, daß ein Bruder des jüngern Hieronymus Johann geheißen und dieser in des Hieronymus spätern Jahren dessen Stelle etwa als Commissarius vertreten habe. Des Hieronymus Gemahlin Judith, geborne Magensreitter (Mangzreuter), war, wie Kandler überliefert, Wittwe des Georg Adrian Prunninger zu Scheyring gewesen und ist 1595 wieder Wittwe.

Jakob P. von Stegen und Stoffen ist, wie Frey bemerkt, 1558 zum Coadjutor der Propstei Berchtesgaden vom Capitel erwählt worden; 1567 wurde er Propst. Er starb als Propst (exempter und infulirter Propst) von Berchtesgaden am 12. Dezbr. 1594 in hohem Alter. Seine Amtsführung ist umständlich beschrieben in Koch-Sternfeld's Geesch. v. Berchtesgaden (II. 131). Er nennt, wie Kandler anmerkt, Christophen Eshenhamer zu Hamperisberg, Fürstlichen Rath und Canzler, seinen Schwager.

Anna, seine Schwester, erscheint als Nonne im adeligen Benediktiner-Stifte zu Sct. Chrentrud auf dem Nonnberg in Salzburg. Es ist möglich, daß auch ihr Taufname Anna hieß. In der Chronik dieses Stiftes, welche der Pater Franz Esterl im Stifte St. Peter zu Salzburg 1841 verfaßt hat, findet man (S. 103), daß selbe zuerst zu Nonnberg Dechantin war, den 21. Dez. 1588 als Aebtissin erwählt und 1. Oktober 1589 als solche benediziert worden sei; daß sie in der Oekonomie glücklich war und nach langer Krankheit, 57 J. alt, am 17. Mai 1600 gestorben sei. Sie wurde, laut Berichtes einer Nonne des Pütrich-Regelhauses zu München, der Schwester Maria Juliana, aus dem J. 1696 (im k. Reichs-Archiv) in der Nonnberg'schen Kirche vor St. Anna Altar, den sie dotirt, begraben und ihr hernach ein schöner Grabstein gelegt. Der quadrate Pütrich'sche Wappenschild dieses Denkmals ist beschrieben worden in dem 1867 in Salzburg von Walz und Frey herausgegebenen Werke: „Die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg“ S. 290, Nr. 250, welche Angabe wie die im Obigen vorkommenden Citate und Auszüge aus der einschlägigen Literatur über Salzburg, Nonnberg und Berchtesgaden einer im Jahre 1880 geschehenen gütvollen Mittheilung des Hochw. Herrn P. Willibald Hauthaler, Benediktiners zu St. Peter in Salzburg, zu verdanken sind. Der vorgedachten Nonne im Pütrich-Regelhaus hatte auf Anfragen eine Nonne des Klosters Nonnberg auch Folgendes in Betreff der Aebtissin Anna P. geschrieben: „Neben ihrem Grab hanget ein schönes grosses Epitaphium, darauf gemahlen Jesus, Maria, Joseph und St. Catharina (von Siena) Vermählung und die ganze Pütrich'sche hochadeliche Freundschaft, Geistlich und Weltliche, darunder auch ein Bischof (Propst Jakob!) und ein

Canonicus oder Chorherr, wie zu München sein (= sind) in U. L. Fr. Stüfftirchen (Friedrich Püttrich!). Die Schrift bey diesem Epitaphio ist mir zu hoch gegangen, hab's nit lesen können. Allenthalben, an unterschiedlichen Orden (Orten) unsers Closters sieht man noch heutigs Tags höchst gedachter Fr. Abtiffin grosse Andacht zu der heil. Mutter Anna und zu St. Jacob, St. Hieronymo und St. Christoph in unterschiedlichen Gemälden. Darbey das Püttrichsche Wappen. Sie ist zwar leiblicher Weis gestorben, aber in unserer Gedächtnus löbt und verbleibt sie ewig, seythenmall alles, was sie machen lassen, sowoll in die Kirchen als in die Kuchel, das ist alles von dem stärksten Zeug, von dem bösten, rainesten Silber und von dem bösten Zünn." Das beschriebene Epitaphium ist jedoch nicht mehr vorfindlich, auch ist keine Abschrift der darauf verzeichneten Namen übrig; so gab der vorgenannte Hochw. Herr P. W. Hauthaler 1880 brieflich auf Grund gepflogener Nachforschung kund. Deßhalb dürfte es am Blaze sein, hier anzufügen, was die Konne M. Juliana des Püttrich-Klosters ihrem (an einen P. Guardian — wahrscheinlich an den des Franziskanerklosters in München — adressirten) Berichte anreichte, schreibend: „Erinnere auch hiebei Ihr Hochwürden, daß wir in unserm Kloster (in München) ein ebendergleichen schönes, großes Epitaphium haben, darauf diese ganze Püttrich'sche hochadeliche Freundschaft“ (dargestellt ist), „und der Bischof, von deme in dem Bericht (aus Salzburg) gemeldet wird, ware Jacob Püttrich, gewester Propst zu Berchtolsg. selig. Die Schrift bei diesem Epitaphio wird ebendiejenige sein, so in Latein, und ich von dem unserigen schon abgeschrieben, und Ihr Hochwürden unlängst geschickt worden.“ In der Tafel zu München waren, wie in den betreffenden Papieren sich weiters findet, 11 Mannsperjonen dargestellt und vom weiblichen Geschlechte 7 Personen — mit beigesehtem lateinischem „Epitaphium“ (Epigramm) mit goldenen Buchstaben. Die schöne große Gemälde-Tafel zeigte „St. Anna mit ihrem heiligen Geschlechte gemalen und darunter gemelten Hrn. Propsten von Berchtesgaden und dieser Abtiffin Bildnus sambt ihren Eltern und Geschwistern.“ — Im J. 1802 kam aber am 18. Dez. durch die sog. Säkularisation für Kirche und Kloster zu St. Christoph oder das Püttrich-Regelhaus, wo dieses andere Epi-

taphium geborgen war, das Ende. Als diese 2 Epitaphien, das eine auf dem Nonnberg, das andere im Pütrich-Kloster in München, beschafft wurden, sah man vielleicht schon das Erlöschen vom Mannsstamme des Pütrich'schen Geschlechtes als nahe bevorstehend.

Derfelbe erloich mit dem jüngern Hieronymus von Stegen und Stoffen. Schon im J. 1597 erscheint das Pütrich'sche Besitzthum in Stegen und Stoffen als Eigenthum des Herzogs Wilhelm V. (Prior Sattler's Chronik 2c. S. 324.)

Es ist nun noch übrig, jene Namen der Pütriche vorzuführen, die von Frey und von Kandler einzeln angegeben werden, ohne daß man bestimmen kann, wo sie in der Geschlechtsfolge einzureihen seien.

In dieser Weise findet man bei Frey nachstehende Angaben:

Geisel d. i. Gisela Pütreichin, Klosterfrau am Anger in München, laut Todtenkalenders Gutthäterin des Klosters, gestorben 6. Nov. 1360.

Anna Pütreichin; ebendasselbst Klosterfrau; gab dem Kloster einen halben Hof zu Häching und starb den 24. Juli 1370.

Barbara Pütreichin, welche ebendort als Abtassin (Nebtiffin) 5. November 1408 bis 25. Januar 1415 beurkundet ist (Ob. A. XXI. 14), an St. Mathey's Tag 1422 sich als dortige Klosterfrau und ehemalige Abtassin nennt (M. B. XVIII. 366) und 1424 den 11. Juni das Zeitliche beschloß, im Todtenkalender Abtiffin betitelt, wozu noch zu bemerken kommt, daß laut deselben Kalenders am 30. April 1424 im nämlichen Kloster die Klosterfrau Barbara Pütrichin junior starb, also jene, die 1417 als des Klosters Schaffnerin erscheint (M. B. XVIII. 339.)

Katharina Pütreichin wäre nach Frey 1448 im nämlichen Kloster Nebtiffin geworden und 1448 am 22. Dezember gestorben. Dazu stimmt des Dr. Wiguleus Hundt Metropolis Salisburgensis. Aber der Geiß'sche Katalog (Ob. A. XXI. 14) führt als Nebtiffin vom 22. Dez. 1415 bis 21. Dezember 1448 Katharina die Nußberger auf. Dennoch heißt es im Todtenkalender beim 22. Dezbr.: Anno dni MCCCCXLVIII obiit dna Soror katherina pütreichin abbatissa.

Ursula Büttrichin starb laut des Kloster Unger'schen Todtenkalenders 1447 den 6. Mai. Sie erwies nach Laut desfelben Todtenbuches dem Kloster viel Gutes mit Worten und Werken, ohne eine Nonne gewesen zu sein.

N. Büttrichin, uxor Franz Pötschners circa 1410.

N. Büttrichin, uxor Hannsen Hofmann zu Farnach circ. ann. 1415. (Farnach bei Rosenheim.)

Katharina Büttrichin von Garezhausen, uxor Otten Griesenbeck's, Rath und Küchenmeister, c. ann. 1420.

Margaretha Butrachin, Klosterfrau zu Unger; starb 8. Juli 1472.

Argula Pitrichin, Klosterfrau (Soror) zu Unger, starb, wie des Klosters Todtenkalender beim 25. Mai enthält, im Jahre 1500 (M. vC.), zur Zeit der Reform des Klosters, wie diese Notiz noch ausdrückt.

Klaus Büttrich, Richter zu Altomünster, hat wegen des deutschen Ordens Lehen empfangen, 1474.

Anna Büttrich; ihr Eheherr Wolf von Trugenhofen; dessen Mutter Elisabetha von Kemnaten.

Elisabeth B., uxor Stephan Schrettl's, Kastners zu Wasserburg, c. a. 1510. (Sollte diese etwa identisch sein mit Elisabeth, Tochter Franzens zu Deutenhofen?)

Dorothea B., uxor Hieronymi Mentinger's, Burger zu Augsburg; die Hochzeit Anno 1514 den 24. Nov.

N. Büttrich, (schreibt Prey,) ut puto Franzen und Elisabethä Schrenckin Sohn; uxor ejus N. Bachnerin, nuptiae c. a. 1500. Martha Büttrichin, ut puto der Bachnerin Tochter, uxor Casparn Widerspachers, nuptiae c. a. 1540. Ihr Grabstein liegt zu Grabstatt (Grabenstätt am Chiemsee) unter dem Kirchenportal; uf (auf) dem Stein ir Biltnuß von ganzer Statur, oben und unten 4 Schild: oben rechter Hand im Schild ein Fisch, links oben Schrenck, unt (= unten) rechts Widerspach, links der Büttrich' Schild. Die Schrift ist unleserlich. So drückt Prey sich aus. Nach seiner hier ausgesprochenen Meinung (ut puto, sagt er ja,) müßte fragliche Martha eine Tochter jenes Hieronymus Büttrich gewesen sein, der

ein Sohn Franzens zu Deutenhofen war und 1501 schon nicht mehr beurfundet wird; aber laut oben beigebrachten Briefs d. d. 27. Juni 1569 scheint sie jene Martha zu sein, deren Eltern Hieronymus P. von Stegen und Felicitas Weinhart waren. Was aber den beschriebenen Grabstein betrifft, so verdankt man dem Hochw. Hrn. Otto von Mayer, welcher auf Anfrage sich unterm 24. September 1880 als damaliger Pfarrer in Grabenstätt hierüber schriftlich aussprach, z. Bt. aber Pfarrer zu Bergen ist, die Kundgabe: Bis zum J. 1832 waren am Boden des Kirchenportals allerdings mehrere alte Grabsteine mit Figuren und Inschriften, aber zerprungen und beschädigt. Im J. 1832 brannte die Kirche ab, und seit jener Zeit sind auch die alten Grabsteine spurlos verschwunden. Soviel aus der gefälligen Mittheilung, laut deren dort Herren v. Widerspach Jahrtage gestiftet haben.

Unter den schon erwähnten Berichten über Nonnen u. aus Pütrich'schem Stamme an einen Pater Guardian ist ein Bericht der Schwester M. Agnes Sartoris im Pütrich-Kloster zu München d. d. 30. Juli 1696, worin eine Antwort aus dem Kloster Anger mitgetheilt wird, lautend: „Barbara und Katharina heißen die 2 Abtissinnen; widerumb sind 5 Schwestern, — seindt mit Abtissin gewesen, — mit Namen: S. (Soror, Schwester) Anna, S. Barbara, S. Argula, S. Margareth, S. Gifela. Diese alle seind vor der Reformation gewesen in dem Kloster. Es ist gar nichts vorhanden, — in kein Schrifften; was für Pütrichen seindt gewesen, weiß man nit.“ Die in dieser Notiz erwähnte Reform des Klosters Anger wurde 1481 eingeleitet.

Aus Kan d ler sind folgende vereinzelt Namen des Pütrich'schen Geschlechtes zu entnehmen:

Lucretia, uxor Thomä von Creyen. (Die Krat btrffd. vgl. Oberb. N. XI. 84.)

Walburg, uxor N. Nidlers.

Margaretha, uxor Hannjen Fußsteiners.

Ludmilla, uxor Frigen Hochstetters.

Ferners fehlen Anhaltspunkte darüber, wo folgende Namen in die Stammtafel einzureihen seien:

Perchtold P., der laut des Jahrtagsbuches oder Todtenkalenders der Franziskaner Münchens am 25. April (nicht genannten Jahres) gestorben ist.

Petrus P., welcher laut des nämlichen Todtenbuches in deren Kloster am 16. August als Frater (Bruder) starb.

Ernst P., seit 4. Juli 1483 Pütrich'scher Benefiziat zu U. L. Frau in München. (Ant. Mayer, Domkirche u. S. 517.)

Friedrich P. Er hatte 1551—65 das Pütrich'sche Benefizium S. Elisabethae im Spital zu München. Er besitzt 1565 das Pütrich'sche Benefizium bei St. Peter dortselbst. (Geiß, Gesch. der Städtpr. S. 398.) Er ist, wie kaum zweifelhaft zu sein scheint, wohl auch in der Liste der Chorherren im ehemaligen Collegiatstifte der Liebfrauenkirche zu München gemeint, wo es heißt: „1559, 21. Nov. wurde Chorherr: Friedrich Pütrich zu Steg (Stegen); wurde 1565 meuchlings ermordet.“ (Ob. A. XXI. 40.) Er mochte ein Bruder der Aebtissin Anna P. sein!

Hieronymus P. Er erscheint 1565 bis 1596 als Inhaber des Pütrich'schen St. Elisabeth-Benefiziums im Heiliggeistspitale Münchens. (Geiß l. c. 398.)

Jakob P. Er erscheint als Pütrich'scher Benefiziat bei St. Peter in München seit 1565 bis zu seinem Tode im Jahre 1597. (L. c.)

Fraglich ist es, ob zum Pütrich'schen Patrizier-Geschlechte jener vortreffliche Abt Chilian Pütricher zu zählen sei, welcher dem berühmten Benediktinerstifte St. Peter in Salzburg 1525—35 vorstand und aus Waidhofen gebürtig war, welches (1782) die Verfasser des Chronicon novissimum von Salzburg in Nieder-Oesterreich suchten. Chilian ist hier wahrscheinlich nicht der Taufname. Laut der sehr dankwürdigen Mittheilungen des Hochw. Herrn P. Willib. Hauthaler ist auf des Abtes Grabstein kein Wappen zu bemerken (Walz und Frey, l. c. 187, Nr. 151); doch ist es sonst bekannt, — das ebengedachte Chronicon zeichnet es (ein Fäßchen mit sechsseitigen Böden).

Der Name „Pütrich“ (Pittrich) ist zwar nicht ausgestorben; aber dessen Träger sind nicht von dem Münchener Patrizier Ludwig P.

dem Aeltern herzuleiten, sondern etwa von Brüdern oder Vettern desselben, wie denn 1335 in einer Urkunde des Spitals zu Weilheim ein Peter Putreich als Zeuge vorkommt. (Ob. A. XXXVI. 168.) So ist es auch eine Frage, ob zum Geschlechte der Münchener Patrizier jener Erhard Püttrach gehört, der 1438 zu Indersdorf Zeugenschaft leistete. (L. c. 167.)

Anzuführen sind noch einige Angaben, bei denen irgend eine Irrung sich eingeschlichen haben muß!

So liest man bei Kandler bald nach dem Anfang seiner Püttrich'schen Stammtafel: „Antoni Püttrich, 1322, uxor Cath. Rudolfin.“ Dieser Zusatz zeigt, daß hier Anton P. der Jüngere verstanden und sohin die Jahrzahl irrig sei.

Lipowsky (Urg. I. 183) führt 1407 einen Heinrich P. als noch lebend an. Hier muß entweder in der Jahrzahl oder im Namen ein Irrthum sein.

Bei Frey findet sich vorgetragen: „Hanns Püttrich zu Reichertshausen übergibt dem weisen und festen Ritter Herrn Schweiker von Gundlsing dem Aeltern die Lehenherrschaft der Kirchen (= Kirche) zu Mainburg, so sein und seiner Erben gewesen ist, 1419.“ Vielleicht ist hier Jörg P. zu verstehen, der ja etwa Johann Georg (Hansjörg) heißen konnte.

Ein Excerpt bei Öfele (Rer. B. Script. II. 319) lautet also: „Rudolf, Hanns und Steffan die Putrich, Bürger zu München. Anno 1433.“ Unter Rudolf ist hier nicht irgend ein Rudolf Püttrich zu verstehen, sondern ein Bürger mit dem Familien-Namen Rudolf oder Rudolfff.“ (Vgl. Ob. A. XI. 105.)

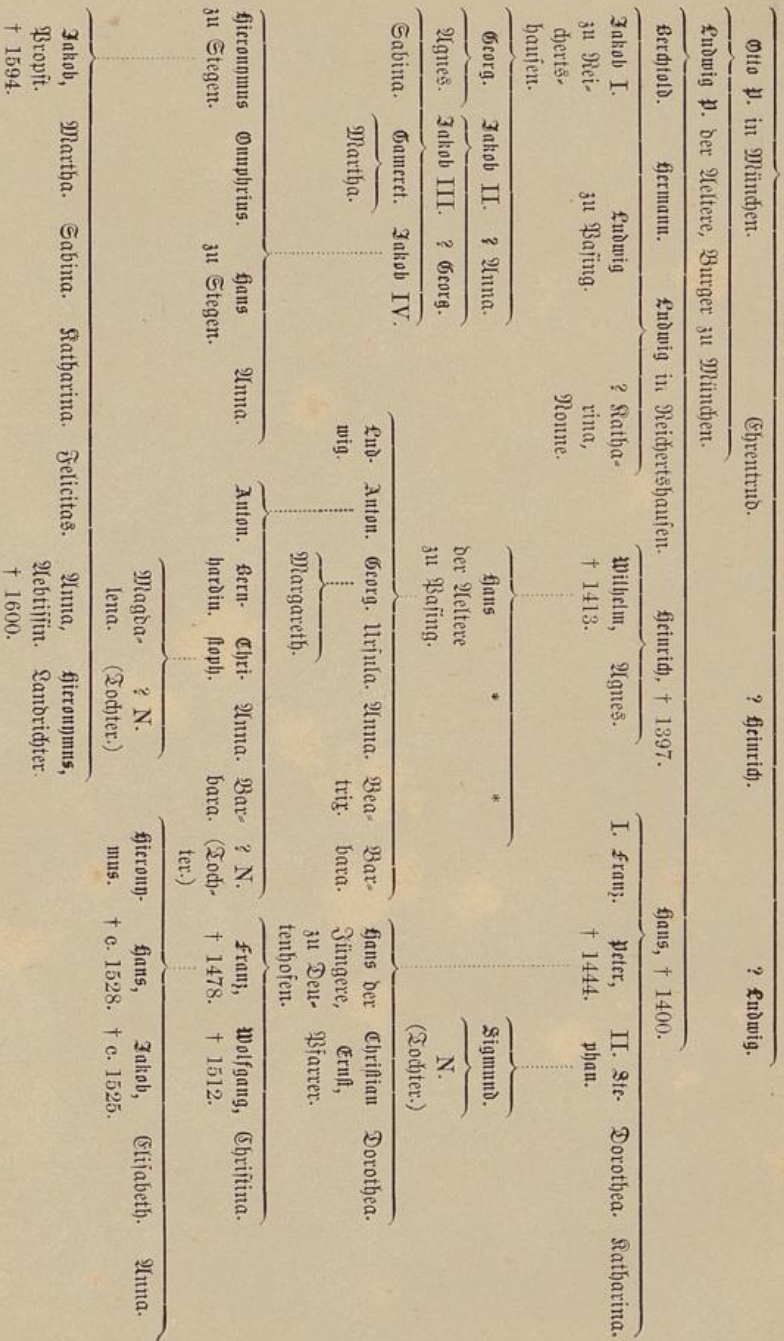
Vor dem Schlusse dieser Abhandlung über den Stammbaum der Püttrich' ist nun noch das Wappen dieses Geschlechtes einigermaßen zu erörtern! Der Schild des Püttrich'schen Patrizier-Stammes ist ein sogenanntes sprechendes oder Namen-Wappen, indem es ein Lägerl enthält, welches man einst Püttrich nannte, ein Name, der vor Alters auch als Maßbestimmung für Wein-Lieferungen galt. (Ob. A. XXIX. 105; XI. 98.) In den Monumentis Boicis ist abgebildet das Sigill des Hanns Putreich von 1387 und das des Wilhelm Putrich von 1402, das Lägerl zeigend. (XIX. 227;

73.) Den nämlichen Schild zeigt der Grabstein der Magdalena Sigalz, geborne Püttrich, in der Frauenkirche Gautings, und den gleichen Schild zeigen die Fenster-Glasgemälde zu Gauting in der St. Benedikten- oder Pfarrkirche, einmal ohne und einmal mit Helmszier. (Ob. N. XXXVIII. 332; 327; 328.) Den bloßen Schild mit dem Lägel zeigt in der Frauen- oder jetzigen Domkirche zu München innen beim nordwestlichen Kirchenthore ein Weihwasserbecken mit der Jahrzahl 1447. Wie Dr. Nagler (Ob. N. XII. 243) ausführte, ist unter den Fenster-Glasgemälden der Frauenkirche Münchens, welche aus dem im J. 1468 abgebrochenen Baue in das neue Gotteshaus versetzt worden sind, auf der Südseite des Tempels auch ein Fenster der Püttriche, auf welchem Porträt-Figuren vorkommen, und in dem aus alten und neuen Stücken zusammengesetzten Fenster der Erasmus- oder Püttrichkapelle (beim südöstlichen Kirchenthore, im Altarblatt Christi Geburt vorstellend,) kommt das Wappen der Familien Schrenk (mit dem Pfeil), Altaller (mit grünendem Ast) und Püttrich vor.

Die Püttriche zu Reichertshausen ließen in ihrem Wappen das Lägel gänzlich hinweg und führten nur das Wappen der früheren Edlen von Reichertshausen, nämlich im senkrecht, in weiß und roth getheilten Schilde (für den Beschauer links) einen rothen Querbalken im weißen Felde und als Helmszier einen Schwan mit Pfauenschweif. (Prey XXIII. 197; III. 731; Ob. N. XI. 99.) Die Püttriche von Stegen aber haben einen viergetheilten oder quartirten (quadrirten) Schild mit 2 Helmen. Der Schild zeigt im 1. und 4. Feld das Lägel, im 3. und 4. Feld den Reichertshauser Schild mit dem rothen Querbalken. Auf dem 1. Helm ist ein Lägel, auf dem zweiten der Schwan. Es möchte als gewiß scheinen, daß der quadrirte Schild erst angenommen worden ist, nachdem das Schloß Reichertshausen von den Püttrichen veräußert worden war und die noch übrigen Püttriche viele alten Besitzungen des Püttrich'schen Geschlechtes nach Erlöschen der Pasinger-Linie und dann auch der Deutenhofer-Linie ererbt hatten. Die Abbildung des viertheiligen Wappens findet sich in der Tafel zu Bd. XI. des „Oberbayerischen Archiv.“ In den Glasmalereien zu Gauting aber findet es sich nirgends. —

Hiermit wäre der beabsichtigte Versuch zu Ende gebracht. Nur wünscht der Verfasser dieser genealogischen Darstellung, da sie zwar Behelf sein kann, die Träger gleicher Namen leichter und richtig zu unterscheiden, aber selbstredend noch gar manche Aufklärung erheischt, zwei Dinge, nämlich daß dieser Versuch bei einer etwaigen weiteren Behandlung dieses Gegenstandes eine Verwerthung zu finden würdig sein möge, und weiters, daß diese Arbeit als erneuter Ausdruck dankbarer Erinnerung an die „edle Familie“ gelte, „deren Name in so vielen Stiftungen fortlebt“, welche die größere Verherrlichung Gottes, und das ewige Heil und die zeitliche Wohlfahrt des Menschen zum Zwecke haben.

Stammbaum der Zütrich.

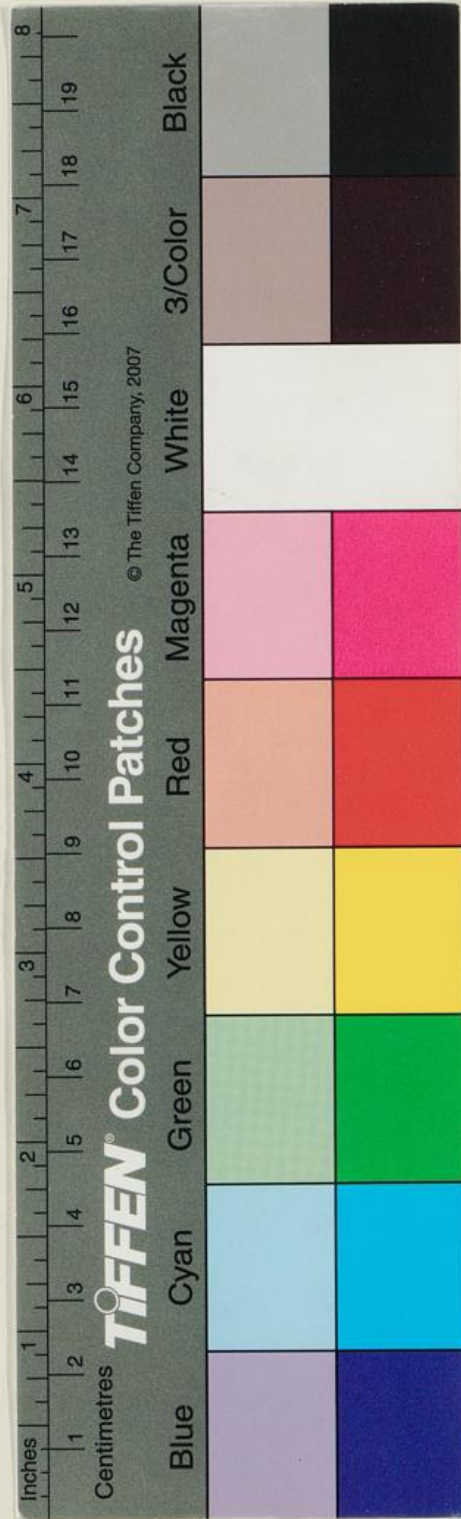


446
36

1.45

446
36

1.45



Theo Plum, Düsseldorf.
Buchbinderei



